Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940

282 (29.11.1940)

urn:nbn:de:gbv:45:1-78096

Visual Library

Ausgabe Leer

Ostfriesische Tageszeitung

Verkündungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostanstalt: Aurich. Verlagsort: Emden. Blumenbrückstraße. Fernruf 2081 und 982. — Postscheckkonto Hannover 369 49. — Bankkonten: Stadtsparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreissparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Esens, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1.65 RM. und 51 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1.80 Reichsmark einschl. 21 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 36 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 5 Pf. — Anzeigen sind unbedingt am Vortage des Erscheinens aufzugeben,

Folge 282 | Freitag, den 29. November | Jahrgang 1940

Zahlreiche große Brände in Plymouth

Handstreich gegen Tanger?

Verdächtige Erklärungen Butlers / Schritte bei der spanischen Regierung angekündigt

Dunkle Andeutungen im Unterhause

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

TU Stockholm, 29. November.

Die englische Politik hat an mehreren Stellen der Mittelmeerfront zu Schlägen ausgeholt, die bezeichnend sind für ihre Methoden und Ziele:

Der ägyptische Kriegsminister ist — wie wir berichteten — „plötzlich gestorben". Das jähe, unverständliche Ableben des an hervorragender Stelle stehenden Ministers, der sich gerade auf einer Dienstreise befand, gibt allen Gerüchten um den geheimnisvollen Tod des Ministerpräsidenten Hassan Sabri Pascha neue Nahrung, zumal der Kriegsminister ebenso wie sein bisheriger Ministerpräsident als Hindernis für die Einbeziehung Aegyptens in den Krieg galt.

Die zweite Aktion deutet auf Spaniens Tanzgezone. Seit geraumer Zeit macht sich bereits in England eine Richtung geltend, Tanger zur Entlastung von Gibraltar in englische Gewalt zu bringen, zum mindesten aber Spanien zu einer Entmilitarisierung und zur Wiederherstellung des „Internationalen Statuts" zu zwingen. Im Unterhaus gab Unterstaatssekretär Butler eine Erklärung ab, die als Vorbereitung zu einem Vorstoß in dieser Richtung oder gar einem englischen Handstreich aufgefaßt werden kann. Er kündigte an, die Regierung plane Schritte gegen die (angebliche) Anwesenheit italienischer U-Boote im Hafen von Tanger. Die spanische Regierung, die ja jetzt die Verantwortung für diesen Hafen trage, werde auf diese Frage aufmerksam gemacht werden.

In diesem Zusammenhange hat „Daily Expreß" bereits auf das heftigste gegen Tangers Eingliederung in das spanische Marokko-Protektorat protestiert, wie auch andere englische Zeitungen dauernd scharf dagegen zu Felde ziehen. Aber, so fragt das Blatt Lord Beaverbrooks mit deutlicher Anspielung auf neue Gewaltakte: „Werden Proteste diesmal ausreichen?" Tangers Internationales Statut, so wird in London erklärt, sei von lebenswichtiger Bedeutung für England wegen der Nachbarschaft Gibraltars.

Entrüstete Anklage der Araber

○ Mailand, 29. November.

Durch den Tod des ägyptischen Verteidigungsministers bringt die Turiner „Stampa" eine Meldung ihres Berichterstatters aus Damaskus, in dem betont wird, daß die Bevölkerung des Nahen Ostens das geheimnisvolle Ableben des Ministers ganz offen als einen verbrecherischen Akt der englischen Spionage zuschreibt. Die Nachricht von dem „plötzlichen Tode" des Ministers habe dort nicht nur Ueberraschung, sondern lebhafte Entrüstung hervorgerufen. In den arabischen Kreisen von Damaskus erhob sich sofort die Anklage, daß die Leiter des englischen Intelligence Service die Mörder seien.

Ueberraschendes Eingeständnis in London

Englands Lage im Seekriege ähnlich wie im April 1917 – Croß: „Wir brauchen mehr Schiffe"

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

TU Stockholm, 29. November.

In einer aufsehenerregenden Erklärung vor dem Unterhause mußte die Regierung Churchill zugeben, daß Englands Lage durch den U-Boot-Krieg heute genau so bedroht sei wie im Jahre 1917. Minister Greenwood sagte im Rahmen sehr bezeichnender Aeußerungen über die schweren Schäden, die England durch Luft- und Seekrieg erlitten hat, es sei kein Zweifel, daß England auch an Schiffsraum schwer gelitten habe. Die Lage sei hier „ganz ähnlich wie im April 1917".

Der englische Landwirtschaftsminister Hudson mahnte zu vermehrter Nahrungsmittelerzeugung, damit Schiffsraum gespart werden könne. Im Hinblick auf die stärkeren Versenkungsziffern dürfe kein Schiffsraum für Lebensmitteleinfuhr verbraucht werden. Hudson schloß mit der Feststellung: „Wir brauchen Schiffe, immer mehr Schiffe." Aehnlich äußerte sich der britische Schiffahrtsminister, Croß, im Rundfunk: „Unser Leben hängt von dem Besitz einer genügenden Anzahl von Schiffen ab."

Was Schiffahrtsminister Croß so vorsichtig umschrieb, ist die unverkennbar starke Beeinträchtigung des englischen Schiffsbaues durch die deutschen Luftangriffe auf Englands Werften und Häfen. Deshalb ist das Bedürfnis so groß, an den überseeischen Schiffsmarkt zu appellieren. Im Rahmen der Einschränkungen der Einfuhr hat die englische Regierung jetzt sämtliche Bananendampfer beschlagnahmt. Die Einfuhr von Bananen, die normalerweise einen gewaltigen Anteil an der englischen Lebensmittelversorgung ausmachte, wird vollkommen eingestellt. Auch andere neue starke Einfuhreinschränkungen werden angekündigt. Zum großen Teil unter Berufung auf die Devisenknappheit, die sicher hierbei ebenfalls mitwirkt, aber am stärksten ausschlaggebend ist der Schiffsraummangel.

Blutige Verluste der Griechen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

TU Rom, 29. November.

Zu dem blutig abgewiesenen Landungsversuch griechischer Truppen im Küstengebiet des Epirus werden nachstehende Einzelheiten bekannt: Zweck des Landungsmanövers war ein Einbruchsversuch in die italienischen Stellungen am Meer, um die italienischen Aufmarschbewegung zu stören. Die Sumpfgebiete, zumal bei der Mündung des Kalamas-Flusses, sowie der Schutz durch die der Küste vorgelagerten Insel Korfu gegen jeden seeseitigen Angriff stellten für das griechische Unternehmen günstige Vorbedingungen dar. Verhängnisvoll wurde jedoch die Unterlegenheit im Luftraum, so daß im engen Zusammenwirken zwischen italienischen Luft- und Landstreitkräften die schon an Land gegangenen Einheiten zurückgeschlagen wurden. Es gelang den griechischen Truppen nicht, sich auf ihre Schiffe zu retten. Die Befestigungswerke und Hafenanlagen der Insel Korfu, von der aus wahrscheinlich das Landungskorps in See ging oder doch wenigstens Rückendeckung erhielt, wurden gleichzeitig von den italienischen Bombenflugzeugen unablässig unter Feuer gehalten. Die griechischen Verluste müssen als sehr erheblich geschätzt werden.

Kriegswichtige Anlagen zerstört

Angriff auf einen bedeutenden Versorgungshafen der Insel

○ Berlin, 29. November.

Nach Meldungen, die beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegen, griffen deutsche Kampfgeschwader in der Nacht zum 28. November die kriegswichtigen Anlagen von Plymouth an. Zahlreiche große Brände ließen die Wirkung des Angriffes erkennen.

*

Plymouth ist einer der bedeutendsten Häfen der englischen Südküste. Die Stadt Plymouth selbst zählt rund 300 000 Einwohner. Die Hauptbedeutung von Plymouth liegt in der großen Versorgungsaufgabe, die diesem Hafen zukommt. Ueber Plymouth wird ein großer Teil Südenglands mit Nahrungsmitteln versorgt. Bekannt ist Plymouth vor allem durch seinen Hafen Devonport. Früher war Plymouth auch ein Anlaufhafen für die großen atlantischen Fahrgastdampfer.

Wie groß die Hafenanlagen von Plymouth sind, geht schon aus der Tatsache hervor, daß sie von 12 000 Tonnen großen Schiffen angelaufen werden können. Ueber den Hafen von Plymouth wurden im Jahre 1937 Güter der verschiedensten Art in einer Gesamtmenge von rund einer Million Tonnen eingeführt. Die Ausfuhr über Plymouth stellte sich dagegen auf nur knapp 200 000 Tonnen. Eingeführt wurden besonders Getreide, Früchte und Gemüse, Futtermittel sowie Eisenerz, Holz und Phosphate. Plymouth ist auch ein wichtiger Einfuhrhafen Englands für Erdöl. Im Jahre 1937 stellte sich die Erdöleinfuhr über Plymouth auf 217 000 Tonnen. Unter den Lageranlagen des Hafens nehmen die Tanklager für Erdöl, die nach den neuesten Erfahrungen ausgebaut und modern ausgestattet sind, einen besonderen Platz ein. So verfügen die Tanklager über Oelleitungen, die direkt zu den Schiffen führen. Plymouth war früher wegen seiner umfangreichen Tankanlagen ein bedeutender Oelhafen für die englische Kriegsmarine.

An rüstungswichtigen Anlagen befinden sich in Plymouth vor allen Dingen Werften und Dockanlagen sowie Fabriken der Luftrüstungsindustrie.

6334 Tote im Oktober

Drahtbericht unseres Vertreters in Bern

TU Bern, 29. November.

Nach einer Aufstellung des „Daily Herald" fanden im Oktober auf der britischen Insel 6 334 Menschen bei den deutschen Luftangriffen den Tod. Im gleichen Zeitraum seien 1 012 Personen Opfer von Verkehrsunfällen geworden. Die Zahl der tödlichen Verkehrsunfälle habe, verglichen mit der gleichen Zeit des Vorjahres, um etwa 100 zugenommen. Diese müsse um so mehr ins Gewicht fallen, als inzwischen der Verkehr sehr stark abgenommen habe. Man müsse sich, so schreibt das Blatt, fragen, wie hoch die Zahl der nicht tödlichen Unfälle gewesen sei, worüber das Verkehrsministeriums keine Zahlen veröffentliche.

Keine Geleitzüge mehr

Von Wulf Siewert

TU Nach Meldungen der neutralen Presse mehren sich in letzter Zeit die Anzeichen dafür, daß England weniger von den Geleitzügen Gebrauch macht und die Handelsschiffe jetzt zum großen Teile allein fahren läßt. Besonders bei Gibraltar hat man beobachtet, daß dort selten noch Geleitzüge zusammengestellt werden, daß vielmehr die vom Atlantik oder vom Mittelmeer kommenden Schiffe einzeln Gibraltar wieder verlassen. Dazu muß einiges festgestellt werden.

Bisher war das Geleitzugsystem von England derart organisiert, daß die Schnelldampfer und Frachtschiffe mit besonders hoher Geschwindigkeit einzeln fuhren, während die Masse der gewöhnlichen Frachtschiffe mit Durchschnittsgeschwindigkeiten zu oft recht großen Geleitzügen zusammengestellt wurden. Man schätzt, daß bisher über 90 Prozent der britischen und und in englischen Diensten stehenden Handelsschiffe in Geleitzügen liefen. Bekanntlich haben die Engländer ihre Geleitzüge als völlig sicher gegen Angriffe gepriesen und durch ihre Maßnahmen auch die Neutralen veranlaßt, daß die meisten Reedereien tatsächlich die englischen Geleitzüge benutzten. Für die Neutralen bestand darin eine große Gefahr, da Geleitzüge seekriegsrechtlich als militärischer Gegenstand angesehen werden. Jedes neutrale Handelsschiff, das einem feindlichen Geleitzug angehört, muß daher ohne weiteres mit unmittelbarer Waffeneinwirkung rechnen. Die neutrale Schiffahrt hat daher unserer Auffassung nach keine Sicherheit in englischen Geleitzügen zu erwarten und ist dementsprechend von deutscher Seite immer vor den Folgen gewarnt worden.

Wenn daher England jetzt das Geleitzugsystem ganz oder zum Teil aufgibt, dann bedeutet dies ein Eingeständnis dafür, daß das Geleitzugsystem nicht mehr ausreichende Sicherheit bietet. Dafür sind zwingende Gründe maßgebend. Bereits im Weltkriege hatte die britische Admiralität nach langem Zögern und schweren Kämpfen das System der Geleitzüge in umfassender Weise eingeführt, als der „unbeschränkte Unterseebootkrieg" fast den Höhepunkt erreicht hatte. Nach Angaben des Admirals Jellicoe standen 277 britische Zerstörer und einige tausend sonstige Bewachungsfahrzeuge im Dienste des Geleitschutzes, unge-

21,5 Millionen Mark

○ Berlin, 29. November.

Der am 10. November durchgeführte dritte Opfersonntag im zweiten Kriegswinterhilfswerk 1940/41 erbrachte nach bisher vorliegenden Meldungen das Ergebnis von 21 654 669,93 Mark. Im Vergleich zum Opfersonntag im November des Kriegs-WHW. 1939/40 hat sich das Ergebnis um 9 449 695,96 Mark, das sind rund 77 v. H., erhöht. Der durchschnittliche Betrag je Haushalt stieg von rund 53 Pfennig auf 94 Pfennig. Diese Leistung der Heimat ist würdig der unvergänglichen Waffentaten ihrer Söhne an der Front.

Dekanosow in Berlin

○ Berlin, 29. November.

Der neuernannte Botschafter der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken in Berlin, Wladimir C. Dekanosow, ist Donnerstag mittag in der Reichshauptstadt eingetroffen. Im Namen des Reichsministers des Auswärtigen von Ribbentrop wurde der Botschafter auf dem Bahnhof Friedrichstraße von Unterstaatssekretär Wiermann und dem stellvertretenden Chef des Protokolls, Geheimrat von Halem, begrüßt. Ferner war der sowjetrussische Geschäftsträger Kobulow mit dem Personal der Botschaft zum Empfang auf dem Bahnhof erschienen.

Landesbibliothek Oldenburg

rechnet einige hundert amerikanische, französische, italienische und japanische Zerstörer, Kanonenboote und Unterseebootjäger. Mit dieser gewaltigen Anzahl von Kriegsschiffen aller Art konnte allerdings der Geleitzug folgerichtig durchgeführt werden. Die englischen Fachleute versichern, daß damals das Geleitzugsystem England vor dem Untergang gerettet habe.

Wie ist es nun möglich, daß dasselbe System heute versagt und abgeschafft werden soll? In erster Linie ist es zweifellos der große Zerstörermangel, der es England nicht gestattet, seine Geleitzüge so zu sichern, wie es nötig wäre. Im Gegensatz zum Weltkrieg besitzt England nach den schweren bisherigen Kriegsverlusten nur noch etwa 150—160 Zerstörer, von denen überdies ein Teil für Flottenaufgaben im Atlantik und Mittelmeer abgezweigt ist und außerdem, wie ein amerikanischer Sachverständiger schreibt, etwa 40 bis 100 ständig auf den Werften zur Ueberholung liegen. Unter diesen Umständen kann den Geleitzügen natürlich kein genügender Zerstörerschutz mitgegeben werden, so daß die Unterseeboote immer wieder in der Lage sind, zahlreiche Dampfer aus den Geleitzügen herauszuschießen oder im Sammelangriff ganze Geleitzüge zu sprengen.

Dazu kommt nun noch neuerdings der erfolgreiche Angriff deutscher Ueberwasserstreitkräfte, die kürzlich auf dem Nordatlantik einen ganzen Geleitzug restlos vernichteten. Seitdem die deutsche Seekriegführung über die französische Atlantikküste verfügt, kann sie in ganz anderer Weise die Seestreitkräfte einsetzen als im Weltkriege. Von den überaus günstig gelegenen Operationsbasen der Atlantikküste aus können die deutschen Seestreitkräfte ohne langen Anmarsch die britischen Geleitzugwege im Nordatlantik erreichen und überwachen. Die Auffindung der britischen Geleitzüge in den riesigen Seeräumen wird heute außerdem erleichtert durch die Aufklärungsarbeit der deutschen Luftwaffe, die schon zu zahlreichen beachtlichen Erfolgen führte. Ebenso erfolgreich ist die Zusammenarbeit der italienischen Luftwaffe und Kriegsmarine im Mittelmeer.

Wenn also England unter dem Druck der Verhältnisse das Geleitzugsystem aufgibt, müssen die Handelsschiffe wieder einzeln fahren. Es muß sehr bezweifelt werden, ob sie damit besser gestellt sind. Es gibt zahllose Beispiele dafür, daß einzeln fahrende Handelsschiffe von deutschen Flugzeugen entdeckt und bombardiert oder von Unterseebooten torpediert werden. Sehr lehrreich in dieser Beziehung ist der Fall des Schnelldampfers „Empreß of Britain", mit seinen 43 000 BRT. des zehntgrößte Schiff der Welt, der westlich von Irland auf diese Weise versenkt wurde. Gerade in der totalen Gefahrenzone um England laufen alle englischen und auch für England fahrenden Schiffe Gefahr, unmittelbar versenkt zu werden. Der Angriff auf einzelnfahrende bewaffnete Handelsschiffe ist außerdem für Unterseeboote noch leichter, als wenn sie im Schutze von Kriegsschiffen fahren. Deshalb muß von deutscher Seite noch einmal ernsthaft darauf hingewiesen werden, daß auch die neutralen Reeder beim Befahren des Kriegsgebietes um England mit der Vernichtung ihrer Schiffe rechnen müssen. Es gibt heute keine Sicherheit mehr für die englische Schiffahrt, weder innerhalb noch außerhalb der Geleitzüge. Wer für England fährt, fährt in den Tod!

Zahlreiche Schiffsverluste

○ Neuyork, 29. November.

Das amerikanische Schiffahrtsregister berichtet, daß der 1950 BRT. große norwegische Dampfer „Prinzeß Ragnhild" mit 300 Personen an Bord vor Englands Küste auf eine Mine gelaufen und gesunken ist. Die Zahl der Opfer ist unbekannt.

„Canadian Preß" meldet aus Ottawa, daß der kanadische Dampfer „Beaverford" mit Paket- und Briefpost nach England unterwegs überfällig ist. Das Schiff sandte am 5. November SOS-Rufe, wonach es von einem feindlichen Schiff beschossen werde. Seitdem sei von dem Dampfer nichts mehr vernommen worden. Die „Beaverford" war 10 042 BRT. groß.

Reuter sieht sich wieder einmal zu der Bekanntgabe einiger neuer Schiffsverluste genötigt. Der 6095 BRT. große englische Dampfer „Ovington Court" sei, wie aus Durban (Südafrika) gemeldet wird, gestrandet und auseinandergebrochen. Ob die „Strandung" auf feindliche Einwirkung zurückzuführen ist, verschweigt Reuter.

Ferner ist der 1316 BRT. große in englischem Dienst fahrende schwedische Dampfer „Veronica" im Atlantik torpediert worden. 17 Mann der Besatzung dürften ums Leben gekommen sein.

Der ebenfalls für England fahrende griechische Dampfer „Eugena Cambanis" (3470 BRT.), dessen SOS-Rufe die amerikanische Funkstation Mackay aufgefangen hatte, treibt brennend im Atlantischen Ozean.

Gute Cigaretten vor fremden Einflüssen behüten*)

ATIKAH 5Pf

*) Es ist eine typische Eigenschaft des Tabaks, gierig fremde Gerüche anzunehmen. Die Aufbewahrung in muffigen Schubladen bekommt Cigaretten daher ebenso schlecht, wie die Nähe stark duftender Parfums.

Volltreffer auf ein Rüstungswerk

Dover unter dem Feuer deutscher Fernkampfbatterien

○ Berlin, 28. November.

Das Oberkommando der Wehrmacht gab Donnerstag bekannt:

Fernkampfbatterien der Kriegsmarine nahmen erneut Schiffsansammlungen im Hafen von Dover unter Feuer.

Die anhaltend ungünstige Wetterlage schränkte die Tätigkeit der Luftwaffe ein. Trotzdem warfen in der Nacht zum 27. 11. und gestern bei Tage Kampfflugzeuge Bomben auf London und Avonmouth. Ein Kampfflugzeug griff bei eintretender Dunkelheit ein Rüstungswerk bei Burntisland im Tiefflug an und erzielte zwei Volltreffer in einer großen Werkhalle. Weiter wurden Grimsby, der Flugplatz Great-Driessfield und ein Flugplatz bei Lincolw bombardiert. Es gelang, mehrere schwere Treffer zu erzielen.

In der letzten Nacht beschädigten einige britische Flugzeuge in Westdeutschland durch Bombenwurf eine Anzahl Wohnhäuser. Vier Zivilpersonen wurden getötet, mehrere verletzt.

Vier feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen, fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

Drei englische Kriegsschiffe getroffen

Erfolgreiche italienische Gegenangriffe an der griechischen Front

○ Rom, 29. November

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: An der griechischen Front haben die Truppen der 11. Armee im Laufe des gestrigen Tages an verschiedenen Stellen von Erfolg gekrönte Gegenangriffe unternommen. Zwei Luftgeschwader von insgesamt einigen hundert Maschinen haben auf taktischem Gebiet mit den Landstreitkräften zusammengearbeitet und außerdem die folgenden feindlichen Objekte bombardiert: Den Flugplatz von Cozani, wo neun Flugzeuge zerstört wurden, von denen fünf verbrannten, den Flugplatz von Florina, wo fünf Jagdflugzeuge vom P32-Typ in Brand gesetzt wurden, sowie den Bahnhof Florina. Alle unsere Flugzeuge sind zu ihren Stützpunkten zurückgekehrt.

Eine unserer Marineformationen ist gestern nachmittag auf ihrer Fahrt südlich von Sardinien mit einem von Westen kommenden englischen Geschwader in Kontakt gekommen, das sich aus einigen Schlachtschiffen, einem Flugzeugträger und zahlreichen Kreuzern zusammensetzte. Bei dem Kampf haben unsere Schiffe einen Kreuzer vom „Kent"-Typ und einen Kreuzer vom „Birmingham"-Typ sicher getroffen und beschädigt. Ein feindliches Geschoß hat einen unserer Kreuzer, die „Fiume" getroffen, ist aber nicht explodiert. Einer unserer Zerstörer, „Lanciere", ist schwer getroffen und zu seinem Stützpunkt geschleppt worden. Die Flak unserer Einheiten hat zwei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Während sich nach Einstellung des Feuers das feindliche Geschwader rasch nach Südosten entfernte, wurde es etwa 200 Kilometer von Sardinien entfernt von einigen unserer von Jägern begleiteten Bomberformationen S 79 erreicht. Ein Flugzeugträger, ein Schlachtschiff und ein Kreuzer wurden von Bomben schweren Kalibers getroffen. Durch eine darauf folgende Luftaufklärung wurde kontrolliert, daß das Schlachtschiff mit einem Brand an Bord stillag.

In den heftigen Luftkämpfen zwischen unseren Jägern und den von dem Flugzeugträger aufgestiegenen wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen. Eines unserer Flugzeuge CR 42 und ein Erkundungsflugzeug sind nicht zu den Stützpunkten zurückgekehrt.

Im Roten Meer hat eines unserer U-Boote, „Galileo Ferraris", am 26. dieses Monats drei Torpedos gegen drei in einem stark gesicherten Geleitzug fahrende Dampfer geschleudert. Alle drei Dampfer sind voll getroffen und versenkt worden.

Bristol schwer mitgenommen

Zum dritten Male von der deutschen Luftwaffe angegriffen

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Tf Stockholm, 29. November

Von englischer amtlicher Seite wird jetzt zugegeben, daß Bristol „schwer" durch die deutschen Angriffe mitgenommen worden sei, wenn auch noch immer die Behauptung aufrechterhalten werden soll, die Verheerungen seien nicht so schlimm wie in Coventry. Immerhin wird eine Anzahl von Schäden zugegeben, die hauptsächlich innere Teile der Stadt betreffen und deutlichmachen, wie schwer die Hauptteile der Stadt und des Hafens getroffen sein müssen. Auch aus Birmingham werden ähnliche vielsagende Schäden nunmehr veröffentlicht. Eine „Stadt in Westengland", wie sich die Engländer ausdrücken, also vermutlich Bristol, sei erneut mit Brandbomben belegt worden.

Jetzt hat England Schrott

○ Berlin, 29. November

Es mutet geradezu grotesk an, daß das englische Nachrichtenbüro Reuter darauf hinweist, wie erheblich der Schrottanfall aus beschädigten Gebäuden, Brücken, Eisenbahnen usw. sei. Allein in den Grafschaften Somerset und Glamorgan habe eine Nachprüfung beschädigter Gebäude, Brücken und Eisenbahnen über 20 000 Tonnen Metall erbracht, die als Schrott Verwendung finden sollen. „Es wird erwartet", so fügt Reuter dieser Mitteilung hinzu, daß eine Ausdehnung der Ueberprüfung auf Schottland ein Ergebnis von etwa 500 000 Tonnen Schrott zeitigen wird."

Man kann der englischen Propaganda, die offenbar jeden Sinn dafür verloren hat, wie sehr sie sich mit ihren eigenen Meldungen lächerlich macht, nur Glück zu der Erkenntnis wünschen, daß die deutschen Bombenangriffe den Schrottanfall in England so schnell und in einem solchen Umfange erhöhen.

Ein Witz aus London

(Von unserem Vertreter in Stockholm)

Tf Stockholm, 29. November.

König Georg von England ist Ehrenmitglied der englischen Gewerkschaft geworden. Das vollzog sich bei Uebergabe von 48 Feldküchen, die von den Gewerkschaften für Bombengebiete gestiftet wurden. Der König hat einen Vorgänger in Churchill, dem die gleiche Ehre widerfuhr, als er vor Uebernahme der Ministerpräsidentschaft seine freie Zeit mit Maurerarbeiten als Liebhaberei ausfüllte. Er wurde in die Maurergewerkschaft aufgenommen. Der Londoner Gewerkschaftshäuptling, der dem König das Abzeichen überreichte, ist aus der Gewerkschaft der Geisteskrankenwärter hervorgegangen.

Churchill will Köln „coventriert" haben

Die Londoner Lügenküche setzt der Frechheit die Krone auf

○ Berlin, 29. November.

Obwohl Churchill in den letzten Tagen durch die Wucht der Tatsachen immer wieder eindeutig widerlegt wurde, setzt er seine Lügen über die „Erfolge" der britischen Luftwaffe mit größter Unverfrorenheit fort.

Im Rahmen ihrer militärisch völlig sinnlosen nächtlichen Ueberfälle auf deutsches Land hat die RAF. in der Nacht zum Mittwoch in einem Außenbezirk von Köln planlos eine Anzahl von Brandbomben abgeworfen, durch die einige unbedeutende Brände entstanden sind. Dies ist der nüchterne Sachverhalt, der wieder einmal in aller Deutlichkeit die klägliche Ergebnislosigkeit und Zwecklosigkeit der britischen Luftangriffe vor aller Welt enthüllt. Aus dieser geradezu jämmerlichen Angelegenheit, die man am besten schamhaft verschwiegen hätte, macht Churchill einen „Erfolg", der alle erschwindelten „Siege" der letzten Tage an Dreistigkeit und Verlogenheit noch übertrifft.

Die Lügenmaschine Reuters spricht zunächst davon, daß eine Rüstungsfabrik und andere Ziele in Köln angegriffen worden seien, und daß der Angriff „schwer und erfolgreich" gewesen sei. Später folgten dann „Einzelheiten", die der blühenden Phantasie des Informationsdienstes des britischen Luftfahrtministeriums entsprungen sind. Es wimmelt da von „Rüstungsfabriken, elektrischen Kraftwerken, Eisenbahndepots, Bahnhöfen sowie Docks und Lagerhäusern auf beiden Seiten des Rheines, von Bränden und Explosionen und allen sonstigen Begleiterscheinungen eines wirklich schweren Bombenangriffes, wie ihn die deutsche Luftwaffe tagtäglich gegen die kriegswichtigen Industrie- und Hafenanlagen der britischen Insel durchführt. Und um der Frechheit noch die Krone aufzusetzen, verbreitete die Londoner Lügenküche schließlich in den USA. die Behauptung, daß die britischen Bomben Köln „buchstäblich coventriert" hätten.

Dr. Goebbels in Oslo

○ Oslo, 29. November.

Reichsminister Dr. Goebbels traf am gestrigen Donnerstag zu einem mehrtägigen Besuch in Oslo ein. Im Kinotheater für die deutsche Wehrmacht fand gestern eine festliche Stunde für deutsche Soldaten statt, in deren Mittelpunkt eine Ansprache des Reichsministers stand.

In einem Ueberblick über die politischen und militärischen Erfolge des ersten Kriegsjahres schilderte Dr. Goebbels den Siegezug der deutschen Waffen. Das deutsche Volk habe es gelernt, dem im richtigen Augenblick gegebenen Befehl des Führers zu vertrauen. Tag um Tag sausten die Schläge der deutschen Luftwaffe auf die Insel nieder. Wenn Churchill in seiner verzweifelten Lage heute zur Lüge greife und das Märchen von einer kommenden Offensive verkünden lasse, so sei hier in Norwegen gerade der richtige Platz, um zu fragen, weshalb er dann erst seine Truppen aus Narvik oder Dünkirchen zurückgezogen habe. Deutschland habe heute nur ein Ziel, seinen letzten Feind zu Boden zu ringen. Es habe die beste Führung und die besten Soldaten der Welt. Das Glück, das sich dem Tüchtigen nicht verwehre, werde ihm den Sieg schenken.

Rassenkraft über Ausbeutertum

○ Paris, 29. November.

Reichsleiter Alfred Rosenberg sprach gestern in der französischen Kammer zu Paris über die Ideen von 1789.

Der große Weltkampf zwischen Gold und Blut, der am 2. August 1914 seinen dramatischen Anfang genommen habe, finde im Zusammenstoß von 1939/40 seine gewaltige Fortsetzung, nur auf der Stufe eines erhöhten Bewußtseins. Die Verschwörung der Hochfinanz und der Börsen der Weltdemokratien gegen das deutsche Volk war schon 1914 ein durchaus bewußter Vorgang, dagegen hatte das damalige deutsche Kaiserreich keine bestimmte Vorstellung von der historischen Lage, in der es zum Kampfe gestellt wurde. Trotz allem konnten die Demokratien militärisch auch über das damalige Kaiserreich und seine Wehrmacht keinen Sieg erringen. Es ist auch in der deutschen Nation niemals das Bewußtsein erstorben, nicht wirklich besiegt worden zu sein, sondern nur durch Verrat und Aushungerung zermürbt dazustehen.

In dieser Zeit aber ist durch die Erscheinung Adolf Hitlers und seiner nationalsozialistischen Bewegung die geistige Stellung Deutschlands inmitten der Weltprobleme immer deutlicher geworden, und das Bewußtsein der Pflicht, den Kampf wiederaufnehmen zu müssen, um Deutschland wieder zu einer neuen Höhe zu führen, ist der Antrieb zu einer der tiefsten politischen und weltanschaulichen Revolutionen geworden. Das Gold und seine Diener hatten im Weltkrieg nur einen Scheinsieg errungen. Heute endlich siegt das Blut, d. h. die schöpferische Rassenkraft Zentraleuropas über alle Ausbeuterkräfte, die sich über diesen Kontinent ungehemmt auszubreiten gedachten.

„Wir haben einen Frontalkampf gegen Liberalismus, Marxismus, Judentum und Freimaurerei geführt. Inmitten dieses entsetzlichen Ringens gegen eine scheinbar gesicherte und als allein fortschrittlich gefeierte demokratische Ordnung haben wir aber niemals vergessen, daß die europäischen Völker ihre Geschichte nicht mit dem Jahre 1789 und seinen Auswirkungen beginnen konnten, sondern daß die Wurzel ihrer Kräfte sich weit in fernere Jahrhunderte, ja letzten Endes in fernere Jahrtausende hinabsenkt. Wir wissen sehr wohl, daß dem französischen Volk am Ende des 18. Jahrhunderts nichts anderes übrig blieb, als entweder zu verrotten oder noch einmal in einer Empörung die Rettung zu suchen. Daß Frankreich diese Erhebung durchführte, war zweifellos noch ein Zeichen nicht gebrochener Lebenskraft, die Losungen jedoch, die diese große Welle mit sich führte, haben nicht den starken und guten Lebenskräften gedient, sondern haben die Menschen hingeführt zu lebensfernen phantastischen Vorstellungen, zur Ueberbewertung intellektueller Konstruktionen, zur Loslösung der Individuen aus dem gegebenen alten Mutterboden und schließlich auf Grund dieser Lebensentfremdung zur Preisgabe des Blutes, zunächst gegenüber einem palästinischen Parasitenvolk und schließlich zur Einführung des alten Europäern fremden und feindlichen Negerblutes.

Weiterer Erfolg im Indischen Ozean

○ Stockholm, 29. November.

Wie Reuter zur Versenkung des britischen Dampfers „Port Brisbane" (10 012 BRT.) im Indischen Ozean noch zu berichten weiß, fand der Angriff in der Nacht statt. Das deutsche Schiff zerstörte zunächst durch sein Feuer die Funkstation und die Kommandobrücke und machte das Ruder gebrauchsunfähig. Daraufhin wurde die „Port Brisbane" verlassen. Alle an Bord Befindlichen nahmen in drei Rettungsbooten Platz. Die Insassen von zwei Rettungsbooten nahm das deutsche Schiff an Bord, die Insassen des dritten Rettungsbootes wurden später von einem australischen Schiff aufgenommen. Das deutsche Schiff entfernte sich, nachdem es den Dampfer „Port Brisbane" versenkt hatte.

Als das australische Kriegsschiff nach weiteren Ueberlebenden der „Port Brisbane" suchte, fand es ein leeres Rettungsboot des britischen Dampfers „Meimoa" (8011 BRT.). Reuter glaubt, daß die „Meimoa" ebenfalls von dem deutschen Schiff versenkt und die Besatzung gefangengenommen wurde.

Kurznachrichten

○ Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat den Admiral Bastian zum Präsidenten des Reichskriegsgerichtes ernannt.

○ Auf Einladung des Reichsministers des Innern Dr. Frick hat der Chef der Zivilverwaltung im Elsaß, Reichsstatthalter Gauleiter Wagner, eine Gruppe von Mitgefangenen von Dr. Karl Roos, dem bekannten in Nanzig erschossenen elsässischen Freiheitskämpfer, nach Berlin entsandt.

○ Der Präsident der Deutschen Akademie, Ministerpräsident Siebert, sprach im Festsaal der Villa Maximo in Rom über die Aufgaben der Deutschen Akademie.

Tf Der deutsche Motorkutter „Brigitte Rabe" ist in der Hanö-Bucht an der schwedischen Küste bei schwerem Sturm gekentert. Von der achtköpfigen Besatzung wurden sechs Mann von dem deutschen Dampfer „Elektra" gerettet.

○ Der ungarische Außenminister Graf Csaky gab vor den Außenausschüssen beider Häuser des Reichstages eine übereinstimmende Erklärung ab, in der er die Gründe schilderte, die Ungarn zum Beitritt zum Dreimächtepakt bewogen haben.

Tf Der französische Finanzminister Bouthillier hat der Presse über seine Pläne Auskunft gegeben. Dabei legte er klar, daß Frankreich zu einem „gelenkten Wirtschaftssystems" übergehen werde.

Tf Bei dem Untergang des englischen 13 000-BRT.-Dampfers „Patria" mit illegalen jüdischen Einwanderern im Hafen von Haifa sind vermutlich etwa 300 Personen ums Leben gekommen.

Tf Der italienische Ministerrat wird Sonnabend unter dem Vorsitz des Duce zu einer ordentlichen Monatssitzung zusammentreten.

Landesbibliothek Oldenburg

Blindgänger in der Nähe des Herzens

Eine nicht alltägliche Operation – Beispiel tapferer Einsatzbereitschaft eines Militärarztes

Von Kriegsberichter Dr. Ernst Bayer

PK., 29. November.

Es ist schon später Abend. So richtiges Hundewetter. Da gellt es aber auch schon die Gänge entlang: „Alarm!!" Flink wie die Wiesel sind die Männer in diesem Augenblick. Noch unterwegs zu den Geschützen wird das Koppel geschlossen, der Stahlhelm zurechtgestülpt, nur Sekunden, schnell auf die Gefechtsstationen, um dem Feind einen würdigen Empfang zu bereiten. Plötzlich das Surren von Motoren. Dazwischen das Tacken einer Schnellfeuerkanone und das Hämmern von Maschinengewehren. Verflucht, der Bursche greift die Stellung an. Schnell in Deckung, bis der Ueberfall vorüber ist. Einen der Männer erwischt es. Er spürt plötzlich einen harten Schlag auf die linke Schulter, und schon wird er zu Boden gerissen. Sie sind aber auch schon Kameraden da, ihm zu helfen. Er weiß eigentlich gar nicht recht, was geschehen ist. Der harte Schlag hat ihn benommen gemacht. Alles ging so schnell.

Wo ist der Ausschuß?

Behutsam betten ihn die Kameraden in den Krankenwagen. Die Wunde schmerzt eigentlich gar nicht so sehr, wenn nur dieses dumpfe Gefühl im Kopfe nicht wäre. Mühsam sucht der Kamerad seine Gedanken zusammen, als der Oberarzt ihn nach dem Hergang der Verwundung fragt. „Plötzlich einen Schlag auf die Schulter — dann umgefallen — ich weiß nicht mehr, was es war." Stockend nur bringt er seinen Bericht hervor. Manches Wort kommt noch von seinen Lippen, aber der Arzt kann sich noch kein rechtes Bild machen. Wohl ist der Einschuß klar zu sehen. Aber wo ist der Ausschuß? Behutsam drehen sie den Kameraden. Nichts ist zu entdecken. Also Steckschuß? Kurz entschlossen befiehlt der Arzt: Röntgenaufnahme! Schnell arbeitet der gut eingespielte Apparat des Bereitschaftsdienstes des Lazaretts zusammen. Schon nach wenigen Minuten liegt die Aufnahme vor. Und was vorher nicht zu sehen war, das legt nun die Röntgenaufnahme unmißverständlich dar: Das ganze Geschoß befindet sich im Körper. Es ist nicht explodiert. Deutlich sind Geschoß und Hülse als Ganzes zu erkennen. Und noch mehr: Es ist nicht ein gewöhnliches Geschoß, es ist eines aus der hochexplosiven 2cm-Schnellfeuerkanone. Wohl ein Blindgänger, aber ein gefährlicher. Und doch, der Mann muß gerettet werden, das Geschoß muß entfernt werden.

Aeußerste Vorsicht geboten . . .

Die Vorbereitungen zur Operation werden getroffen, und währenddessen ruft Oberarzt Dr. G. zwei Waffenoffiziere an, um ihren fachmännischen Rat zu hören. Das Urteil des Waffenoffiziers ist knapp, aber um so inhaltschwerer: „Hochexplosives Geschoß. Aeußerste Vorsicht geboten. Keinesfalls an die Spitze des Geschosses kommen, vor allen Dingen nicht mit harten Instrumenten. Es kann nicht garantiert werden, daß bei der operativen Entfernung des Blindgängers durch irgendwelche Einwirkungen eine Explosion erfolgt. Vorsichtsmaßnahmen sind unbedingt erforderlich."

Der Arzt schreitet zum Operationssaal. Die Worte der Waffenoffiziere der Flak beherrschen seine Gedanken. Hat er nicht zu Hause Frau und Kinder? Darf er sich in eine solche Gefahr begeben? Gut, er kann sich schützen, den Körper, die Brust, einigermaßen. Aber Gesicht und Kopf sind der Gefahr ausgesetzt. Und seine Hände, die er braucht als Arzt wie das tägliche Brot? Aber warten vielleicht nicht auch zu Hause auf den Kameraden, den es zu retten gilt, Frau, Kinder und Eltern? Ist er nicht dem Kameraden, dem er seine Hilfe geben muß? Fort mit all den Gedanken! Er muß helfen, er will es das Gesetz der Kameradschaft. Und dem Tapferen hilft Gott.

Stahlschilde um den Arzt

Auf dem Operationstisch liegt der Kamerad. Die Schwester, die die Narkose gab, ist aus dem Saal. Nur zwei Sanitätsdienstgrade bleiben bei dem Arzt. Keine Assistenten, keine Helfer mehr. Alle hat der Oberarzt hinausgehen heißen. Er will keinen Menschen mehr als unbedingt notwendig der Gefahr aussetzen. Vor dem Arzt und seinen zwei Helfern sind die Stahlschilde aufgebaut, die die Körper der Drei einigermaßen schützen. Der Stahlhelm deckt den Kopf. Und nun sind sie ganz allein in dem Raum, allein mit ihren Gedanken und der Gefahr. Das scharfe Operationsmesser bahnt sich den Weg zum Geschoß. Ganz ruhig arbeiten die Hände des Arztes. Seine Gedanken übertragen sich auf sie. „Nicht an die Spitze kommen, das Geschoß von hinten angehen", so haben die Waffenoffiziere geraten, und dieser Rat ist Leitstern der Operationshandlung des Arztes. Tief schießt das Blut aus der Wunde. Es zu stillen versuchen? Nein, das muß später gemacht werden, nur möglichst schnell das Geschoß entfernen — so denkt der Arzt und handelt. Es fällt kein Wort. Fast unerträglich lastet die Stille im Raum.

Um Millimeter am Herzen vorbei

Nun ist der Rundschnitt vollendet. Langsam schiebt sich die Hand des Arztes nach dem Geschoß vor. Wenig entfernt pulst das Herz. Dort ist das Geschoß um wenige Millimeter vorbeigegangen, hat seine Spitze der Außenseite des Körpers zugewendet. Das erschwert für den Arzt das Herankommen seiner suchenden Finger an den Boden der Geschoßhülse. Langsam, ganz langsam tastet die Hand vor. Kleine Schweißperlen stehen auf der Stirn des Arztes. Die Anspannung der Nerven ist zu groß. Da — die Hand faßt die Hülse, und langsam kommt das Geschoß hervor. Wie ein tiefes Aufatmen geht es durch den Raum. „Wir haben es geschafft", denken die drei, und ein stilles Leuchten steht in ihren Augen. Noch ist die Operation nicht abgeschlossen, aber was nun kommt, braucht nicht mehr unter dem lastenden Druck der Lebensgefahr gemacht zu werden.

Still tun sie ihre Pflicht

Am nächsten Morgen steht der Arzt am Bett des Kameraden, und nun erst sagt er ihm, in welcher Gefahr er geschwebt hat. Fast ungläubig sehen seine Augen zu seinem Retter auf. Dankbar streckt er ihm die Rechte hin, und er ist glücklich, ganz glücklich. Mit ihm freut sich sein Retter.

Wie draußen in den Kämpfen, auf den Schlachtfeldern, auf den Verbandplätzen deutsche Aerzte still und einsatzbereit ihre Pflicht tun, so steht auch der Militärarzt im Lazarett jederzeit bereit, sein Leben einzusetzen für den Kameraden von der kämpfenden Truppe. Ein Beispiel nur von Tapferkeit, doch eines, das nicht alltäglich ist.

„Blitzmädel" im Dienste der Wehrmacht

Nachrichten-Helferinnen werden ausgebildet

(Eigener Bericht)

rb., 29. November

„Es ist eine ganz einfache Sache", erklärt die Führerin eines Nachrichten-Helferinnen-Kursus der Wehrmacht, die uns in ihrer überaus kleidsamen Uniform (überraschend, wie solch ernsthaftes Soldatenkleid auf fraulich abgewandelt werden kann!) bei unserem Besuch begrüßt. Man hat sich darauf besonnen, daß in den Fernsprech- und Fernschreibzentralen im besetzten Gebiet sehr wohl die Frau den Soldaten ablösen kann, zumal sie die Eignung für diese Posten von Natur aus mitbringt: eine hohe, klare Stimme, rasche Auffassungsgabe, Gewandtheit und praktische Anpassungsfähigkeit."

„Und unter welchen Voraussetzungen, und durch wen erfolgt die Auswahl?" „Gesundheitliche Eignung ist natürlich erste Bedingung", erfahren wir. Ihre Feststellung erfolgt wie beim Soldaten nach dem Gesundheitsblatt G. Dazu wird ein Mindestalter von zwanzig und eine Höchstgrenze von dreißig Jahren gefordert und Wert auf mittlere Reifeprüfung und gute Ausdrucksformen gelegt. Das jeweilige Wehrkreiskommando fordert Kräfte an, und mit dem nach erfolgter Musterung ausgehändigten Marschbefehl sind die Mädel bereits in das militärische Gefüge der Wehrmacht eingegliedert. Ihr Tag bekommt von morgens sechs Uhr an bis abends zum „Zapfenstreich" seine feststehende Einteilung, die mit Frühsport und Bettenbauen beginnt und mit vergnügter Freizeitgestaltung schließt.

Eilende Jagd der zehn Finger

Dazwischen liegen militärische Schulungsvorträge durch Offiziere der Wehrmacht und vom ersten Tage an Arbeit am Glühlampenschrank und Fernschreiber in der Dienststelle des Wehrkreiskommandos. Kein Uebungsbetrieb schuft hier vor. Es wird erklärt und dann sofort an die Herstellung der geforderten Verbindung gegangen.

Als wir den Fernsprechraum betreten, sind wir einen Augenblick fast benommen von dem Stimmen-Durcheinander, das uns hier empfängt. Vor dem Glühlampenschrank sitzen die „Neuen", die Kopfhörer am Ohr, fragen und hören ab, während die Hände unablässig mit den Verbindungsstöpseln den aufleuchtenden Lichtern nachjagen. „Bitte, Paris, Weimar, Brüssel, Fulda, Amsterdam, Berlin . . ." Die europäische Landkarte wird in diesem Raum durch den Draht auf ein winziges Minimum an Entfernungen zusammengedrängt. Tapfer plagen sich die Mädel mit den Hunderten von Wünschen am anderen Ende des Drahtes ab oder schlagen selbst die Brücke zu einer Kommandostelle im Norden, Westen oder Osten, während eine ausgebildete Beamtin jede Verbindung mit abhört und sofort einspringt, wenn einmal die eine oder andere im Gewirr der Stimmen ins „Schwimmen" kommt.

Am Fernschreiber ist es wiederum das Wissen um die technischen Einzelheiten, das zur eilenden Jagd der zehn Finger über die Tasten kommen muß, ehe ein Mädel vollwertig eingesetzt werden kann.

Sprung in die praktische Arbeit

Nach drei bis vier Wochen ist ihre Ausbildungszeit an der ersten Dienststelle beendet. Eine abschließende Beurteilung entscheidet über die Teilnahme an der Heeresschule für Nachrichter, wo eine erweiterte Ausbildung am Klappenschrank und in der Herstellung von Fernsprüchen den künftigen Nachrichten-Helferinnen das letzte Wissen um ihre Aufgabe vermittelt. Von hier aus erfolgt dann der Sprung in die praktische Arbeit: an die Fernsprech- und Fernschreibzentrale einer höheren Kommandostelle im besetzten Gebiet, oft schon nach wenigen Tagen. Hier erhalten die Mädel auch die schmucke Uniform, das graue Jackenkleid mit dem „großen Blitz", dem Kennzeichen des Nachrichters, auf dem Aermel und dem militärischen Hoheitsabzeichen auf der Taschenklappe. Im Schlips auf der grauen Bluse zuckt er gelb auf schwarzem Grund, und selbst am kecken Schiffchen über dem Ohr „blitzt" er nochmals im Kleinformat.

„Es ist herrlich, daß man so gar keine Kopfschmerzen mehr um seine Kleider zu haben braucht", lacht die Führerin über unsere ehrliche Bewunderung des kleidsamen Anzuges, an dem sogar die Länge des Rockes — 35 Zentimeter über dem Erdboden — militärisch angeordnet wurde.

Seit Juli sind die „Blitzmädel", wie sie der Volksmund rasch getauft hat, im militärischen Nachrichtenwesen eingesetzt, mit gutem Erfolg, wie von dienstlicher Stelle versichert wird. Ihre Einberufung erfolgt auf Kriegsdauer und ordnet die Helferinnen ganz militärisch mit Unterkunft, Verpflegung, Bekleidung (nur Schuhe und Handschuhe sind selbst zu stellen) und soldatischer Entlohnung ein. In Süd- und Nordfrankreich, in Belgien und Holland, auch innerhalb des Reichsgebietes hat schon eine ganze Reihe Helferinnen Soldaten abgelöst und sich in meiblicher Anpassungsfähigkeit rasch mit allen gegebenen Lagen abgefunden. Weil sie eben wirklich Blitzmädel sind, eine Auswahl der Besten, die mit Begeisterung und Liebe zu ihrem Beruf am Klappenschrank und Fernschreiber stehen.

Wiedersehen mit Barmat und Kutisker

Neuer Film über das Weltjudentum – „Schächten" vor der Linse

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 29. November

Nachdem die Judenfrage in zwei vielbeachteten Spielfilmen der letzten Herstellung, den „Rothschilds" und dem „Jud Süß", ihren Niederschlag gefunden hat, hat die „Deutsche Filmherstellungs- und Verwertungsgesellschaft" jetzt einen Film über das Weltjudentum gedreht, der nach seiner Uraufführung demnächst im ganzen Reiche vor allem durch die Filmstellen der Partei vorgeführt werden soll. Er heißt „Der ewige Jude" und versucht die Gesamtfrage als solche sichtbar zu machen: den Juden also zu zeigen, wie er wurde und was er ist, wie er lebt und was er tut, wie er in der ganzen Welt sein verbrecherisches Werk betreibt und einem giftigen Bazillus gleich überall da eindringt, wo er eine Wunde am fremden Volkstum entdeckt.

So zeigt der von Dr. Hippler, dem Leiter der Abteilung Film im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda, gestaltete Bildstreifen zunächst einige Bilder aus polnischen Ghettos, jenen Pestbeulen, die schon seit Jahrhunderten der Herd der Ansteckung für alle europäischen und schließlich auch überseeischen Länder waren. Er geht dann kurz auf die Geschichte des jüdischen Volkes ein und verdeutlicht mit einigen Trickbildern jene große, über mehr als zwei Jahrtausende gehende Wanderungsbewegung des auserwählten Volkes, das, aus dem Lande zwischen Euphrat und Tigris kommend, handelnd, schachernd und betrügend in alle Länder der Welt eindringt, den Ratten vergleichbar, jenen schädlichen Nagetieren, deren Wanderungsbewegung — wie der Film beweist — einen ähnlichen Verlauf nimmt. Wie die Ratten überschwemmen die Juden alle Welt, sich stetig wandelnd und anpassend und doch immer dieselben bleibend: Betrüger, Diebe, undurchsichtige Kulissenmänner und die Todfeinde von allem Hohen und Edlen und Völkischen, das sie, die Wurzellosen, mit tausendfachen Listen immer wieder zu zersetzen suchen. An zahlreichen Beispielen weiß der Film diese Entwicklung zu beleuchten: da sieht man die hochvornehme Familie Rothschild, die jüdischen Novembergrößen, die das deutsche Volk mit der Weimarer Verfassung beglückten, und seine Kunstherolde, die Revuedirektoren Rotter und Klein und den Berliner Theaterpapst Max Reinhardt, Börsenjobber und Millionenschwindler, die Gesippschaft der Kutisker und Barmat und Katzenellenbogen, und wie sie alle hießen.

Wie die jüdische „Kultur" in Wirklichkeit aussieht, wird dann zum Schluß in überaus eindrucksvollen Bildern lebendig, zunächst in der ausschweifenden Perversion eines „Purimsfestes", das in echt jüdischer Weise zur Erinnerung an die Abschlachtung von 75 000 antisemitischen Persern alljährlich veranstaltet wird, dann in dem orientalischen Zeremoniell eines jüdischen Gottesdienstes, schließlich in der Darstellung des „Schächtens", das erstmalig von einer Kamera überhaupt festgehalten wurde und Bilder enthält, in denen sich die jüdische Blut- und Mordlust völlig offen enthüllt.

So endet der Film, wo er begann: indem er den Juden gleichsam im Urzustande, noch nicht beleckt von der westlichen Zivilisation, zeigt, jenen Juden, der immer Jude bleibt, ob er Bauchladenhändler oder Bankdirektor oder gar eine Koryphäe der Kunst und der Wissenschaft ist — jenen „ewigen Juden", dem unter der Führung Deutschlands heute der Kampf aller wachen Völker gilt.

Freiwillige Spende

Nach einer englischen Meldung haben die Eingeborenen der „Goldküste" freiwillig zehntausend Pfund für Englands Flugzeugbau gespendet! (Waldemar)

Abschreckende Zuchthausstrafe

Rendsburg, 29. November.

Vor dem in Rendsburg tagenden Schleswig-Holsteinischen Sondergericht hatte sich ein 57jähriger aus Ochsenkoppel zu verantworten, weil er verbotenen Umgang mit polnischen Kriegsgefangenen pflegte. Obwohl er sich über das Unstatthafte seines Verhaltens durchaus im klaren war, ließ sich der Angeklagte von einem der Kriegsgefangenen, mit denen er auf einem Gut zusammenarbeitete, überreden, heimlich Briefe nach Polen zu befördern und Antwortschreiben an seine Deckadresse senden zu lassen. Insgesamt hat er auf diese Weise etwa zwanzig Briefe befördert. Da die Tat auf das gröbste gegen das gesunde Volksempfinden verstößt, erkannte das Sondergericht auf eine Zuchthausstrafe von zwei Jahren sowie auf zwei Jahre Ehrverlust.

Drei Greisinnen vergiftet

München, 29. November.

In Rosenheim wurden in einer Wohnung drei Greisinnen gasvergiftet aufgefunden, von denen zwei, eine 78jährige und eine 85jährige Frau, bereits tot waren, während die dritte, eine 80 Jahre alte Frau, noch lebend angetroffen wurde. Sie wurde in das Krankenhaus übergeführt, doch ist auch mit ihrem Ableben zu rechnen. Das Unglück dürfte sich infolge eines Versehens ereignet haben, da bei Auffindung der Opfer einer der beiden Hähne des Gasherdes noch offen war. Der Kochherd und die Leitung waren nach amtlicher Feststellung vollkommen in Ordnung.

Furchtbarer Doppelmord

Stettin, 29. November

In einer kleinen Ortschaft im Kreise Stolp hat der 52 Jahre alte Pächter Kutschke seine beiden siebzehn und neunzehn Jahre alten Töchter erschlagen. Nach dem Mord steckte der Verbrecher sein Haus an und floh. Die Leiche der einen Tochter wurde halb verkohlt aufgefunden; die andere lag noch angekleidet im Bett. Der Vater lebte mit seinen beiden Töchtern nach dem Tode seiner Frau in Unfrieden. Als die älteste Tochter das Haus verlassen wollte, schritt der Verbrecher zur Tat. Er erschlug die beiden Mädchen, legte sie dann ins Bett und steckte das Haus in Brand, um einen Selbstmord vorzutäuschen. Die Kriminalpolizei hat einen Steckbrief hinter dem Flüchtigen erlassen und die Bevölkerung aufgefordert, bei der Verfolgung des Täters mitzuhelfen.

Druck und Verlag NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Zweigniederlassung Emden. Verlagsleiter Hans Paetz.

Hauptschriftleiter: Menso Folkerts; Stellvertreter: Dr. Emil Krisler, verantwortlich für Heimat und Kultur sowie Gau und Provinz: Chef vom Dienst, verantwortlich für Politik und Sport: Friedrich Gain; alle in Emden. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schimm, Emden. Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 20 für alle Ausgaben gültig.

Im Haushalt gibt es viele Reinigungsarbeiten, wo Waschpulver und Seife gut zu entbehren sind, wenn man ATA zu Hilfe nimmt – auch beim Reinigen stark beschmutzter Hände.

Hausfrau, begreife: ATA spart Seife!

Landesbibliothek Oldenburg

Peter-Alexander-Hans
Die Geburt ihres zweiten Sohnes zeigen hocherfreut an

Dr. med. Hans Brackmann u. Frau
Agnes, geb. Gehrdau

Schleswig, den 25. November 1940,
Gallberg 36.

Die Verlobung ihrer Tochter Roselotte mit Hans van Lessen, Oberleutnant der Luftwaffe, geben bekannt

Hugo Haubensak
Kaufmann
Martha Haubensak
geb. Herrmann

Karlsruhe, Waldstraße 42

Meine Verlobung mit

Roselotte Haubensak
Tochter des Kaufmannes Hugo Haubensak und seiner Gemahlin Martha Haubensak, geb. Herrmann, gebe ich bekannt

Hans van Lessen
Oberleutnant der Luftwaffe

Leer (Ostfriesland)

November 1940

Warsingsfehn, den 27. November 1940.

Nach Gottes Rat ist heute im Kreiskrankenhaus in Leer nach langem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute, treusorgende Mutter, unsere liebe Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Hillene Manssen
geb. Groninga

im 61. Lebensjahre friedlich im Glauben an ihren Heiland heimgegangen.

In tiefer Trauer
Berend Manssen
nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Ein halber Mensch

ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten **Rheumatiker, Gichtiker, Frauen in den Wechseljahren und alle die Stuhl-, Leber-, Galle- oder Nierenbeschwerden haben**, täglich 1—2 Tassen des seit 1893 bewährten

Vulneral-Blutreinigungstee

trinken. Sie werden zufrieden sein. Packete zu RM —,88, 1,65, 2,40 und 4,30 erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Verlangen Sie aber ausdrücklich die seit 1893 bewährte Marke Vulneral. Hersteller: B. Grundmann, Apoth., Berlin W 30

Der billige Gemüseverkauf
findet statt am Sonnabend 11 Uhr Neermoor usw., 1 Uhr Timmel, 3½ Uhr Westgroßefehn usw. bis 6 Uhr Strackholt. **Weißkohl, Rotkohl, Wurzeln, Steckrüben usw.** Loers.

Lichtspiele
Remels

Sonnabend, abends 8 Uhr

Kennwort Machin

Ein Ufafilm mit Paul Dahlke, Hilde Weißner, Viktoria von Ballasko, Albert Hehn, Harald Paulsen, Ellen Bang, Will Dohm.

Gesteigerte Spannung, mitreißendes Tempo, erregende Situationen kennzeichnen diesen großen Kriminalfilm der Ufa.

Sinnvolle Zwecklosigkeiten
Die neue Wochenschau

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Westgroßefehn und Hatshausen, den 27. November 1940.

Wir erhielten aus dem Res.-Lazarett Ravensburg die tieftraurige Nachricht, daß mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, meines Kindes liebevoller Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

U.-Feldwebel

Gerhard Kleen
Inhaber des EK. II.

im Alter von 27 Jahren an den Folgen seiner schweren Verwundung vom 14. Juni in soldatischer Pflichterfüllung entschlafen ist.

In tiefem Schmerz
Johanne Kleen, geb. Onken
nebst Töchterchen **Margot**
Familie Gerhard Kleen
Familie Arend Onken
und alle Angehörigen.

Sonntag, 1. Dezember, vorm. 10.30 Uhr
in den Zentral-Lichtspielen

Mit unsern Fahnen ist der Sieg!

Filmfeierstunde der NSDAP.

unter Verwendung der Wochenschauen des entscheidenden Kampfes im Westen. Es spricht **Parteigenosse Finke**

Karten im Vorverkauf zu 0,40 RM. bei Buchhandlung Schuster, Sporthaus Schneider und Zigarrenhaus Spanjer.

An der Kasse 0,50 RM., Wehrmacht bis zum Obergefreiten 0,30 RM., Kinder 0,20 RM.

Jugend hat Zutritt!

Leer, den 28. November 1940.

Heute morgen 5.30 Uhr entschlief sanft in dem Herrn unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Former

Hermann Meyer

in seinem 80. Lebensjahre.

Dies bringen zur Anzeige im Namen aller Angehörigen die trauernden Kinder

Jan Meyer
Peter Müller und Frau
Elisabeth, geb. Meyer
Hiskeline Meyer.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Dezember, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Große Roßbergstraße 6a, aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**

Namens aller Angehörigen
Johann Olthoff und Familie.

Leer, Aurich, Emden, am 28. November 1940.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**

G. Kramer und Familie.

Leer, den 29. November 1940.

Jheringsfehn, den 28. November 1940.

Der Herr über Leben und Tod nahm gestern morgen plötzlich und unerwartet unsern lieben Sohn und Bruder

Martin

im zarten Alter von 3 Monaten wieder zu sich in sein Himmelreich.

In tiefer Trauer
Ernst Harms und Frau Anna, geb. Siemens
Gerhardt und Ernst
nebst allen Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Montag, dem 2. Dezember, nachmittags 2 Uhr statt.

Für die überaus vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Heimganges unserer lieben Entschlafenen

Gesine Hyda

danken wir allen herzlichst.

Die trauernden Geschwister.

Warsingsfehn.

Weener
56. Geflügel-Ausstellung
verbunden mit Lehr- und Werbeschau in Weener (Weinbergsaal)

Geöffnet: Sonntag, den 1. Dezember, von 9 bis 19 Uhr.

Geflügelzuchtverein Weener.

Mitte Dezember trifft wiederum eine größere Sendung

Bohnerwachs

ein. Sie wollen bitte schon jetzt bemusterte Offerte anfordern. Verkauf nur an Behörden, Krankenhäuser, Kinderheime, Hotels und Großbetriebe.

Gerhard Carls, Norden (Ostfriesl.),
Rosenweg 20. — Fernsprecher 2705. — Technische Oele und Fette.

Direkte Bestellungen, ohne vorher sich von der Güte und Qualität zu überzeugen, werden nicht angenommen. D. O.

Stellen-Angebote

Wir suchen für unseren Bestand Krummhörn (fr. Landkreis Emden) einen nebenberuflichen

Kassierer(in)

Hamburg-Mannheimer, Vers.-Akt.-Ges. Geschäftsst. Emden, Kleine Deichstr.

Für ganz Ostfriesland suchen wir

haupt- und nebenberufliche Mitarbeiter.

Gesucht für sofort oder später flotter

Verkäufer

Zum 1. April 1941 fixer

Lehrling

Angebote an

Gemischtwarengeschäft Th. Ahlrichs, Westerstede.

Hausgehilfin
oder Mädchen (evtl. zur Erlernung des Haushalts) nach Oldenburg (Beamtenhaush.) gesucht. Angeb. mit Gehaltsanspr. u. M. 6497 an: **Büttners A.-E., Oldenburg i. O.**

Mädchen
mit Kochkenntnissen für Fleischereihaushalt sucht
Wilhelm Gärtner,
Berlin-Steglitz,
Albrechtstraße 13.

Zuverlässige Hausgehilfin sofort oder später nach **Wesermünde** gesucht. Zureisevergütung. Bewerbungen an
Frau Suhrmeyer, Wesermünde,
Preußenstraße 1.

Gesucht zum 1. Januar für meinen Privathaushalt eine durchaus erfahrene, nicht zu junge, **freundliche**

Hausgehilfin

in angenehme Dauerstellung.
Frau Heinr. Budde, Oldenburg i. O., Bahnhofstraße 16.

Gesucht zum 1. Januar 1941 oder später

Mädchen

welches mit der Tochter die Arbeit macht.
Bauer H. Sassen,
Vorwerk-Neuhof
bei Ahrensbök-Lübeck.

Gesucht ein

Kutscher

Hinrich Meents,
Wiesels, Mühle,
bei Jever, Fernruf 567.

Zum 1. Januar
Hausgehilfin
gesucht für die Vormittagsstunden. **Frau E. Barth,**
Heisfelde, Landstraße 39.

Gesucht ein

Mädchen

zur Mithilfe im Haushalt u. Beaufsichtigung der Kinder.
Frau Clara Jonas,
„Tivoli", Leer.

Suche zu Ostern einen

Lehrling

U. de Boer,
Schmiede und Schlosserei,
Südgeorgsfehn
über Stickhausen-Weide.

Ich suche für **sofort** einen jugendlichen oder älteren

Arbeiter

Herm. Jos. Klopp, Leer,
Eisenhandlung.

Wir suchen für Leer tüchtige

Stenotypistin

Bewerbungen m. Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

Ernst Schumacher
G. m. b. H.,
Leer/Ostfr.,
Kamp 12.

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
machen froh und frisch! Sie enthalt. alle wirksamen Bestandteile des reifen und verfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form.
Vorbeugend gegen
Arterienverkalkung
hohen Blutdruck, Magen-, Darmstörungen, Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden.
Geschmack- und geruchfrei. Monatspackung 1.–
Achten Sie auf die grün-weiße Packung!
In Leer: Drog. Drost.
Drog. Aits, Adolf-Hitler-Str 28.
Drogerie Joh. Lorenzen.
Drogerie L. Grubinski.
In Neermoor: Med.-Drogerie.
In Oldersum: Adler-Apotheke.

Für müde Füße
ist und bleibt
das erlösende Fußbad

Saltrat

Selbst wenn Sie Saltrat einmal nicht gleich erhalten, so fragen Sie in ein paar Tagen noch einmal nach. Es gibt Saltrat nach wie vor! Ihre vor Übermüdung geschwollenen, schmerzenden Füße werden Ihnen die kleine Mühe danken. Die zuverlässig schmerzlindernde Wirkung von Saltrat ist tausendfach bewährt.

Landesbibliothek Oldenburg

Aus der Heimat

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung
für Leer, Reiderland und Papenburg

...282 — Freitag, den 29. November — Jahrgang 1940

Der „Ewige Jude“ auch bei uns

Jeder in unserem Gau wird diesen Dokumentarfilm sehen

:: Am heutigen Freitag läuft in den größeren Lichtspielhäusern des Gaues Weser-Ems der Dokumentarfilm „Der ewige Jude“ an, ein Filmwerk, das jeder Mensch im Gau zwischen Weser und Ems gesehen haben muß, denn dieser Film ist nicht Phantasie, sondern unverfälschte aufschlußreiche Wirklichkeit. Er gibt allen die Möglichkeit, den Juden in seinen verborgensten Stätten kennenzulernen, von denen er den Nichtjuden eifersüchtig fernzuhalten versuchte, um sein wahres Wesen nicht preiszugeben. Darum ist dieser Film für jeden wichtig: Denn einen Gegner den man schlagen will, muß man kennen. Der Film „Der Ewige Jude“ wurde auf einer vom Gaupresseamt und vom Reichspropagandaamt Weser-Ems veranstalteten Hauptschriftleitertagung in Oldenburg den verantwortlichen Männern der Presse des Gaues vorgeführt. Der Eindruck dieses Filmwerkes war überwältigend, er war erkennend und durchschauend.

Mit welch widerlicher, hinterhältiger und kulturloser Rasse wir es in Wirklichkeit mit den Juden zu tun haben, das haben unsere Soldaten in drastischer Weise in Polen erlebt, wo sie die Juden in ihren schmutzstarrenden Ghettos antrafen. Wer sie dort gesehen hat, hat ihr wahres Gesicht erkannt. Es gibt keinen überzeugenderen Beweis für die Notwendigkeit einer Ausrottung der Juden aus den arischen Völkern, als ein Einblick in ein unverfälschtes Judenviertel.

Deutsche Kameramänner haben im Anschluß an den Feldzug in Polen für das ganze deutsche Volk und darüber hinaus für die Welt das Leben und Treiben der polnischen Juden im Film festgehalten. Diese einzigartigen Dokumente einer nunmehr in Europa aussterbenden Erscheinung werden einstmals zu den interessantesten Belegen europäischer Vergangenheit gehören. Erstmalig werden sie in dem Film „Der Ewige Jude“ zu sehen sein. Eine aufschlußreiche Ergänzung erhalten die Bilder durch Szenen aus früheren jüdischen Filmen und durch eine kleine Trickdarstellung der Ausbreitung des Weltjudentums. Der Film reißt dem westeuropäischen Großstadtjuden die Maske vom Gesicht, schonungslos und unwiderlegbar. Wir wissen, daß auch in der Systemzeit sich im Volke eine instinktive Abscheu gegen alles Jüdische erhalten hat. Es blieb gefühlsmäßig der Inbegriff des Bösen, Hinterhältigen. Der Jude bemühte sich mit allen Mitteln, diese Abwehrstellung zu überwinden. Er legte Kaftan und Löckchen ab, er „bekannte“ sich zum Christentum. Er trat mit großen Stiftungen als der Wohltäter der Armen und mit politischen Reden als der „gute Deutsche“ auf. Und vielfach erreichte er, was er wollte. Es wurde schwer, irregeleitete Deutsche von dem zersetzenden Gift des Judentums zu überzeugen, der Jude tarnte sich immer geschickter. Nun gibt uns der Dokumentarfilm „Der Ewige Jude“ einen Einblick in wahres Judentum, wie er überzeugender nicht gedacht werden kann. (Wir verweisen in diesem Zusammenhang auf den Aufsatz „Wiedersehen mit Barmat und Kutisker“ im politischen Teil.)

Tapfere Soldaten

.. Wegen hervorragender Tapferkeit vor ...inde erhielt Gefreiter Konrad Schmidt ...papenburg das Eiserne Kreuz I. und II. ... unter gleichzeitiger Beförderung zum ...freiten, das Eiserne Kreuz II. Klasse ...er Bernhard Bonte aus Heisfelde.

... gesamte Besatzung eines Seenotbootes ...derney, die kürzlich eine besonders her...ende Rettungstat ausführte, wurde jetzt ...m Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeich... ...i der Besatzung handelt es sich um nach... ...d aufgeführte Norderneyer: Gerd ...s, Hans Knoop, Gerd Claussen, ...d Lochner, Wilhelm Menze, Hans ...ler und Gottfried Simoleit.

Amtsgericht Leer

.. Gestern stand vor dem Amtsgericht nur ...ll zur Verhandlung. Eine Frau war ... tätlicher Beleidigung und ...schädigung angezeigt worden. Die ...lagte, deren Mann inzwischen wegen der ...den Störung des Wohnungsfriedens ...seine Frau von hier versetzt worden ist, ...m Erscheinen vor Gericht entbunden. Das ...t verurteilte die Angeklagte zu einer ...rafe von 75 RM., ersatzweise für je fünf ...mark einen Tag Gefängnis. Auch hat sie ...sten des Strafverfahrens zu tragen.

...eförderung. Oberfeldwebel Otto Schulte ... zum Leutnant befördert.

... Filmstunde der Partei. Am Sonntag...ttag veranstaltet die Partei eine Film... ...bei van Mark. Es wird der Film „Mit ...eren Fahnen ist der Sieg“ gezeigt, ...ter Verwendung der Wochenschauen ent...n ist. Der stellvertretende Gauschulungs...funke wird eine kurze Ansprache halten.

... Schulung der Wirtschaftsunterführer. ...abend findet wieder eine Schulungs...g für die Wirtschaftsunterführer statt. Der ...ufswalter Schnurbusch spricht über ...iche Betriebsgestaltung.

... Verkehrsunfälle. An der Ubbo-Emmius-... lief ein Junge rückwärts vom Bürger... ...or einen Kraftwagen. Er wurde leicht ...t. Ein Mann wurde infolge Scheu...s eines Pferdes angefahren und erlitt ... Schulterbruch.

... Fettverbilligung für die minderbemittelte ...lkerung. Die von der Reichsregierung zur ...lligung der Speisefette für die minder...ttelte Bevölkerung getroffenen Maßnahmen ...n für die Monate Januar, Februar und ... 1941 weitergeführt.

... Freiwillige für das Infanterie-Regiment ...eutschland. Das Infanterie-Regiment Großdeutschland — Friedensstandort Berlin — stellt ab sofort länger dienende Freiwillige (Bewerber für die Unteroffizierlaufbahn — 12jährige Dienstverpflichtung) und Kriegsfreiwillige (2jährige aktive Dienstzeit) aus dem ganzen Reiche ein. Mindestalter am Einstellungstag: siebzehn Jahre; Höchstalter für länger dienende Freiwillige: 21 Jahre, für Kriegsfreiwillige 25 Jahre. Mindestkörpergröße: 1,70 Meter, keine Brillenträger. Schriftliche Meldungen sind an das Ersatzbataillon des Regiments: Infanterie-Ersatzbataillon (mot) 99 in Neuruppin, Annahmestelle, zu richten. Merkblätter, die über alles Nähere, wie über Einstellungsbedingungen, Laufbahn, Versorgung usw. Auskunft geben, sind bei den Wehrbezirkskommandos und Wehrmeldeämtern sowie beim Infanterie-Ersatzbataillon (mot) 99 in Neuruppin, ferner bei den Berufsberatungsstellen auf persönliche oder schriftliche Anforderung erhältlich.

○ **Anmeldung von Vermögenswerten in Estland, Lettland und Litauen.** Wie auch durch Rundfunk bekanntgegeben, ist die Frist, bis zu der deutsche Staatsangehörige, Volksdeutsche und Angehörige des Protektorats Böhmen und Mähren sowie juristische Personen, die ihren Sitz im Inland haben, Vermögenswerte jeder Art (mit Ausnahme von Forderungen aus dem Warenverkehr), die sie in den Gebieten der Sowjet-Republiken Estland, Lettland und Litauen besitzen, zwecks Wahrung ihrer Interessen bei der Deutschen Umsiedlungs-Treuhand-Gesellschaft mbH., Berlin W 8, Mohrenstraße 42—44, anzumelden haben, bis zum 10. Dezember 1940 verlängert worden. Nicht anzumelden sind solche Vermögenswerte, die bereits beim Reichswirtschaftsministerium oder bei der obengenannten Gesellschaft oder eine ihrer Außenstellen in Riga oder Reval angemeldet worden sind. Des weiteren sind von der Anmeldepflicht ausgeschlossen die bereits von den genannten Stellen erfaßten Vermögenswerte derjenigen Personen, die im Zuge der Umsiedlung aus Estland oder Lettland in das Reich eingewandert sind. Die Anmeldungen sind schriftlich einzureichen und mit der Bezeichnung „Vermögensanmeldung Estland“ („Lettland“ oder „Litauen“) zu versehen. Sie müssen insbesondere den Forderungsberechtigten (mit Angabe der Staatsangehörigkeit), den Schuldner, den Betrag oder Wert und den Rechtsgrund der Forderung klar erkennen lassen. Belege und Beweisdokumente sind beizufügen. Nach Ablauf der genannten Frist eingehende Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Bühren. Drei Kinder erheblich verletzt. Wieder hat eine große Unvorsichtigkeit Schaden angerichtet. Im Hause eines hiesigen Landwirts wurde ein Topf mit heißem Essen auf den Fußboden gestellt. Die drei Kinder im Alter bis zu vier Jahren rissen den Topf um und erlitten erhebliche Brandwunden, die eine ärztliche Behandlung notwendig machten.

Groß-Sander. Straßenbau. Der Sandkastenbau auf der Umlegestrecke der Reichsverkehrsstraße in Groß-Sander schreitet gut voran, obwohl der benötigte Sand mit langen Lorenzügen von weither herangeschafft werden muß.

Heisfelde. 85 Jahre alt. Am Sonnabend kann die Witwe A. Meiners ihren 85. Geburtstag begehen. Sie ist geistig noch sehr rege und verrichtet noch mancherlei kleine Arbeiten im Haushalt.

Remels. Aus der Landwirtschaft. Die Sandwege sind durch die großen Niederschläge ziemlich aufgeweicht, so daß der dringend notwendige Verkehr sehr erschwert ist. — Die durchweg gut geratenen Herbststoppelrüben sind bisher ein sehr gutes Futtermittel für unser Milchvieh. Das milde Wetter läßt auch jetzt noch viele Arbeiten im Garten zu.

Remels. Bauarbeiten. Nicht nur die großen Baugeschäfte sind überreich mit Arbeiten versehen, sondern auch die kleinen Bauhandwerker auf dem Lande haben gut zu tun. In unserer Gegend sind sie in der Hauptsache mit der Ausbesserung von Wohn- und Stallgebäuden beschäftigt. Aber auch einige Neubauten konnten in der letzten Zeit noch fertiggestellt werden.

Remels. Weitere Entwässerung notwendig. In Uplengen sind in den Jahren nach der Machtübernahme größere Flächen mit staatlichen Zuschüssen entwässert worden. Die Bearbeitung dieser Ländereien ist dadurch wesentlich erleichtert worden. Die Erträge sind gestiegen. Ein größeres Niederungsgebiet an der Holter und Jübberder Ehe harrt noch einer besseren Entwässerung.

KdF.-Wagen wird weitergespart

:: Bei der Gauwaltung Weser-Ems der Deutschen Arbeitsfront gehen auch jetzt noch fortwährend Neubestellungen auf den KdF.-Wagen ein. Viele Sparer haben ihre Sparkarten schon vollgeklebt und warten nun auf die Erfüllung ihres Wunsches. In dem KdF.-Wagen werden sie in Zukunft ein Fahrzeug besitzen, das nicht nur in der Freizeit Freude macht, sondern darüber hinaus auch in dem Beruf durch größere Beweglichkeit eine große Hilfe ist. Gleich nach dem Kriege wird im Volkswagenwerk, eines der neuzeitlichsten Industrieunternehmen der Welt, die Herstellung beginnen. Von 9000 Arbeitern werden jährlich 450 000 KdF.-Wagen hergestellt werden.

Verdunkelungszeit von 17.13 bis 9.18 Uhr.

Denken Sie daran

was für gute Speisen und Gebäcke Sie für Kinder mit

Gustin

herstellen können. Verlangen Sie Rezepte von

DR. AUGUST OETKER, BIELEFELD

Die große Brücke

Roman von Stijn Streuvels

...druck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

...tsetzung.

...n war von draußen nichts mehr zu er...en, überall saß die Familie im Haus; es ... so voll, daß man sich nicht drehen und ...en konnte. Man tat sich einen guten Tag ...d feierte tüchtig Kirmes, Mutter klim... ...mit den Fünffrankenstücken im Schoß. ...Schuften und Fronen war vergessen, für ...schränkte Zeit konnte man den Faulpelz ...shängen, die Beine weit von sich strecken ...Feuer, Pfeife rauchen, dem Bauch ein ...enamt feiern, ein Loch in den Tag schlafen ...im übrigen: umherschlendern, die Zeit mit ...en und Fischen totschlagen, Vögel fangen, ...mpfhähne ziehen, Sonntags große Pinten ...Gläser trinken, Karten spielen, kegeln, Ku... ...schieben, tanzen und singen. So verlief ...allem das Leben der Jungen, die noch für ...manden zu sorgen hatten, und derjenigen ...iner, die das Haus voll erwachsener Kinder ...en und über den Berg waren. Aber wer ...en Stall voll kleiner Brut hatte, bei wem ...e Klet jedes Jahr eins und manchmal auch ... paar Kleine brachte, bis sieben, acht oder ...ein Dutzend im Nest lagen, die alles auf...gen, was eßbar war — der mußte auf Ar... ... am Webstuhl oder im Flachsschuppen ...en und konnte nur Sonntags das gute ...en genießen.

...n Sonntag erschienen alle gleich, in den ...en Kleidern, mit weiter schlappender Hose, ... himmelblauem, perlgrauem oder kastanien...raunem Samt, den purpurnen oder rot...enen Gürtel um die Hüften geschlungen ... einer schwarzen Tuchweste oder blauem ...enkittel mit einem Schlapphut, der ein biß...en schief gezogen auf dem Kopfe saß. Ebenso ...e Frauen und Mädchen, herausgeputzt mit Woll- oder Kattunkleidern in schreienden Farben, glitzernde Kämme im Haar und billigen Schmuck an Hals und Ohren. Alle gingen ins Dorf zur Frühmesse, kehrten aber schnell wieder um, und der Sonntag wurde, ohne daß einer nur einen Strohhalm vom Boden aufhob, mit Faulenzen und einem Schwatz bis zum Mittag vertan. Nach dem Essen suchte jeder Unterhaltung in den Kneipen, in der „Marschblume“ beit Witte Karlo, im „Durstigen Ritter“ bei Mate Fleeters, im „Galgenbaum“ bei Luiske Glas oder in der „Schlinderbahn“ auf dem Anger bei Leme Demoor. Die Wirte waren alle gleich beliebt, aber immerhin hatte jeder seine Eigenart: Karlo war ein lustiger Bruder, der gut mit den Gästen umgehen konnte, Picavet ein ausgezeichneter Ziehharmonikaspieler und bei ihm wurde getanzt. Luiske hatte drei dralle Töchter, die die Gunst nach der Anzahl der Pinten bemaßen, die ihre Freier tranken. Lemes Bellemie zog mehr die bejahrten Liebhaber an.

Sonntagabends summte es im Wasserviertel wie in einem Bienenhaus — Licht an allen Fenstern und hinter den Herzen der geschlossenen Läden, obwohl die Vorhänge vorgeschoben waren, um zudringliche Blicke von draußen fernzuhalten. Und drinnen war Lärm und Ausgelassenheit, Lachen und Schreien! Da hockten die vielen Leute im engen Raum unter der niedrigen Decke, eingehüllt in dichten Tabakrauch. Die Männer lehnten an der Theke und tranken, andere spielten zu viert an kleinen Tischen. Freunde zogen in Gruppen von Wirtschaft zu Wirtschaft und grölten ein Lied. Bekannte, denen man begegnete, wurden laut angesprochen, damit man wußte, wen man vor sich hatte. Ein Fremder oder einer aus dem Dorf hätte sich nicht hinwagen dürfen — Eindringlinge wurden Sonntagabends im Wasserviertel nicht geduldet, das sah man als eine Herausforderung an, einen Verstoß gegen die Bräuche, und jeder Einwohner nahm sich das Recht, Gebote und Sitten des Weilers zu verteidigen, indem er mit dem Fremden Streit anfing und ihn hinauswarf. Darin glaubte jeder eigenmächtig auftreten zu dürfen, und die Gemeinschaft sprang ihm bei, wenn es zum Raufen kam. Bei allen anderen Gelegenheiten von größerer Bedeutung mußte der Vorstand gefragt werden, der nach Beratung mit einigen Alteingesessenen ein Urteil abgab und Beschlüsse faßte. Sie zusammen übten eine Art gesetzgebender Gewalt aus, um die Sitten und Satzungen, die in überlieferten Gebräuchen festlagen, zu verteidigen und zu handhaben und jede Uebertretung, selbst in der eigenen Sippschaft, zu bestrafen. Bei der Ausübung der gesetzlichen Gewalt hatten Unterschiede des Ranges und Standes keine Bedeutung. Jeder hatte das gleiche Maß an Rechten und Pflichten. Wer Talent besaß oder Ehrgeiz, wer am entschiedensten auftrat, am besten sprechen und seine Meinung sagen konnte, drängte sich nach vorn, aber wenn eine Uebertretung der Gesetze zu bestrafen war, sah man nicht auf die Person. Durch seine Tat selber verfiel der Frevler der Verachtung der Gemeinschaft.

So lebten die Einheimischen dahin wie Ameisen in ihrem Bau. Der Weiler war ihre Welt, die Ursache und der Anlaß ihres Daseins und ihres Glücks. Und keiner von allen glaubte, daß es eine Macht gäbe, die das trauliche Zusammenleben zu stören vermöchte. Das Gewirre der Häuser, die ineinanderhingen und zwischen denen sich Wege und Stege hindurchschlängelten, war fest zur Einheit verwachsen und kam ihnen vor wie ein beseeltes Wesen, das mit ihrem eigenen Leben verbunden war außerhalb aller Zeiten, eine Notwendigkeit im Gefüge des Weltalls.

*

Sieper hate seine Heimkehr für den Kirmessonnabend angekündigt. Manse ging mit allen Kindern, um ihren Mann an der Bahn abzuholen, und die ganze Schar brachte den Vater mit Jubel nach Hause. Als Führer eines Trupps, mußte Sieper aber noch abrechnen, und er blieb noch bis spät abends in der „Marschblume“. Gegen seine Gewohnheit ging Broeke noch nicht zu Bett, sondern wartete, weil es ihn drängte, mit dem Schwiegersohn über das zu sprechen, was ihm das Herz bedrückte und ihn beunruhigte. Manse hatte die Kinder ins Bett gesteckt. Sie hielt den Kaffee und die Kuchenbutterbrote für den Willkomm bereit. Als Sieper endlich in die Stube getreten war, die Stiefel ausgezogen hatte und sie um den Tisch saßen, um gemächlich zu dritt zu plaudern, kramte Manse zuerst alle Neuigkeiten aus: wie es beim Kalben der Kuh gegangen war, wie es stand mit der Sau und den Ferkeln, den Kaninchen und der Ziege, mit der Ernte und den Kartoffeln und mit den Kindern; dann kam dran, wie es bei Miel, Loden, Maarten, Sarepta, bei Schouwels, Buschaerts, Balius und Foten, bei Brüdern und Schwägern ging, was es Neues in der Nachbarschaft gab, die Geburten, Sterbefälle und Hochzeiten, seit er weggezogen war. Alles, was von einem Ende des Wasserviertels bis zum andern im vergangenen Sommer geschehen war, breitete sie mit vielen Erklärungen in einem Redeschwall vor ihm aus. Bis Broeke die Geduld verlor, das Geschnatter seiner Tochter nicht länger aushalten konnte und ihr ärgerlich ins Wort fiel, weil seine Sorge ihm viel wichtiger vorkam als die Lappereien und der unnütze Kram. Er erzählte von der Brücke. Man habe sich im Dorf damit befaßt wie mit etwas, das ganz sicher kommen würde.

„Als ich noch ein kleines Kind war, schwatzten sie schon davon“, meinte Sieper.

„Ja, aber jetzt gibt sich schon der Gemeinderat damit ab. Ties, der Landjäger, kann dir die Zahlen nennen, wieviel die Brücke kosten soll, fix und fertig — und wieviel der Staat, die beiden Provinzen und die angrenzenden Gemeinden beisteuern sollen.“

„Alles Gerede.“

(Fortsetzung folgt).

Landesbibliothek Oldenburg

Weener

Geflügel-Ausstellung. Der Geflügelzuchtverein Weener lädt zu seiner 56. Geflügelausstellung ein. Die Ausstellung, die mit einer Lehr- und Werbeschau verbunden ist, wird am Sonntag im Weinberg-Saal eröffnet. Ausgestellt werden erstklassige Hühner und Tauben. Es darf mit starkem Besuch der Züchter und Liebhaber auch von auswärts gerechnet werden.

Bunde. Auszeichnung. Der Volksschule wurde vom Präsidenten der Reichssachgruppe Seidenbauer e. V. Berlin eine Urkunde „Auszeichnung auf Grund anerkennenswerter Leistungen auf dem Gebiete des Seidenbaues" übersandt. Die Volksschule züchtet bereits im dritten Jahre Seidenraupen und wird durch Vergrößerung der Maulbeeranpflanzungen die Grundlage für größere Zuchten der nächsten Jahre schaffen.

Bunde. Schulsammlung des VDA. Durch den Einsatz der Schüler und Schülerinnen der Oberstufe der Volksschule konnten über tausend Postkarten verkauft werden. Der Betrag von über 200 RM. wurde dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland für seine wichtige Volkstumsarbeit überwiesen. Dieser Erfolg ist um so höher zu bewerten, als auch noch von Schülern und Schülerinnen, die auswärtige Schulen besuchen, Postkarten zum Kauf angeboten wurden. Fast 250 Kinder der Volksschule bezahlen monatlich zum Kameradschaftsopfer des VDA. regelmäßig ihren Beitrag.

Papenburg

Unnützer Reifenverbrauch. Der Reichsjugendführer hat den Mitgliedern der Hitler-Jugend verboten, unnütze Fahrten mit dem Fahrrade zu machen. Dennoch sieht man viele Kinder, die in den Straßen hin- und herjagen und Kunststücke auf ihren Rädern zeigen. Die Eltern werden gebeten, ihre Kinder zu ermahnen, den kriegswirtschaftlichen Forderungen etwas mehr Rechnung zu tragen.

Beförderung. Die Gefreiten Joh. Wolters, Splittingkanal links, Elberg, Wiek, und Karl Krallmann, Völlenerfehn, wurden zu Obergefreiten befördert.

Dörpen. Großer Erfolg des Wunschkonzerts. Das rein ländliche Bevölkerung aufweisende Dörpen spendete insgesamt 236 RM., das sind rund 10 RM. auf den Kopf der Einwohnerschaft.

Denke dran bei jedem Schritt: deine Sohlen schützt
SOLTIT!
„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!

Aus niederdeutschen Gauen

„Haus des Nordens" an der Ostsee

)(Auf der deutsch-schwedischen Akademikertagung in Rostock, an der dreißig hervorragende schwedische Gelehrte teilnahmen, wurde eine Mitteilung des Leiters des Auslandsamtes der Dozentenschaft der gesamten deutschen Universitäten und Hochschulen, Dr. Baatz-Leipzig, mit großem Beifall aufgenommen, wonach Reichsstatthalter Hildebrand auf mecklenburgischem Boden an der Ostsee in der Nähe des bekannten Bades Graal ein „Haus des Nordens" errichten läßt. Als Fachwerkgebäude in niedersächsischem Bauernstil soll es inmitten eines einzigartigen Naturschutzgebietes eine ganz besondere Pflegestätte für die kulturelle und wissenschaftliche Gemeinschaftsarbeit zwischen Deutschland und Schweden sein.

)(**Bremen.** Heimatkunde für Verwundete. Der Landesfremdenverkehrsverband Unterweser-Jade hat sich in den Dienst einer ebenso schönen wie dankbar aufgenommenen Kriegsaufgabe gestellt: Durch eine Vortragsfolge mit Lichtbildern will er die Soldaten, die in den Bremer Lazaretten von ihren Verwundungen und Erkrankungen Heilung suchen, und die aus allen Teilen unseres Vaterlandes nach Bremen gekommen sind, mit Land und Leuten der Stadt und ihrer näheren und weiteren Umgebung vertraut machen. Den ersten Vortrag hielt Oberleutnant von Linden. In ausgesucht schönen Aufnahmen führte er seine Zuhörer und Zuschauer durch das an Naturschönheiten und Eigentümlichkeiten reiche Land zwischen Weser und Ems, durch Marsch und Geest, Heide und Moor, entlang am Weserstrom bis hinauf zur Nordsee.

○ **Begesack.** Unfall auf der Fähre. Ueber die Fähre wurde ein Möbelwagen mit einer vorgespannten Zugmaschine befördert. Als nach dem Anlegen die Zugmaschine den Möbelwagen weiterfahren wollte, kam sie ins Rutschen und rollte mit dem schweren Wagen wieder auf die Fähre zurück, dabei wurde die Windenvorrichtung, mit der die Schranke bedient wird, beschädigt. Hierauf prallte der Zug gegen das Geländer, wodurch mehrere Personen, die vorzeitig die Brücke betreten hatten, in schwere Gefahr gebracht wurden. Einer der Fahrgäste wurde dabei so unglücklich zwischen Zugmaschine und Geländer gequetscht, daß er Verletzungen ernster Natur erlitt, die seine Ueberführung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Hannover. Landesmusikschule. Hannover plant im Rahmen des Aufbaues des Musiklebens mit der Städtischen Oper und dem Städtischen Orchester auch die Neubildung einer Landesmusikschule, die unter besonderer Förderung der Partei aus dem alten Städtischen Konservatorium entstehen soll. Ihr Leiter soll ein namhafter Chorsachmann werden, dem auch die Aufgabe gestellt wird, den alten, einstmals über Hannover hinaus bekannten und berühmten Schloßchor wieder zu beleben.

○ **Hamburg.** Todesurteil vollstreckt. Die Justizpressestelle teilt mit: Am 26. 11. 1940 wurde der am 12. November 1899 in Hamburg geborene Johannes Kahse hingerichtet, den das Sondergericht in Hamburg als Gewaltverbrecher zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Kahse, der bereits wegen Diebstahls und Gewalttätigkeiten vorbestraft war, hat eine Gastwirtin unter Bedrohung mit einem Messer mehrmals vergewaltigt.

Aurich

Plaggenburg. Ein Zweiundneunzigjähriger. Am Sonntag kann der älteste männliche Einwohner unseres Dorfes, Bauer Martin Friedrichs, sein 92. Lebensjahr vollenden. Trotz des hohen Alters erfreut sich der alte Herr verhältnismäßig großer körperlicher und geistiger Rüstigkeit und Frische. Friedrichs weiß aus seinem inhaltsreichen Leben recht fesselnd zu erzählen. Sein ganzes Leben war reich an Mühe und Arbeit. Durch unermüdlichen Fleiß hat er seine Kolonistenstelle zu einem vorbildlichen Erbhof heraufgewirtschaftet. Aber auch harte Schicksalsschläge blieben ihm nicht erspart. Vor mehr als dreißig Jahren wurde ihm seine treue Ehegefährtin durch den Tod entrissen, der jüngste Sohn starb im hoffnungsvollen Alter infolge eines Unglücksfalls, und vor einigen Jahren kam eine verheiratete Tochter im Alter von etwa fünfzig Jahren durch einen Kraftwagenunfall plötzlich ums Leben. Seinen Lebensabend verbringt der Hochbetagte auf seinem Hof gemeinsam mit seinem Sohn und seiner Schwiegertochter. Während des Weltkrieges dienten auch Friedrichs Söhne dem Vaterland, kehrten jedoch gesund wieder in die Heimat zurück

Strackholt. Verkehrsunfall. Ein auswärtiger Motorradfahrer, der unsere Straßen nicht kennt, fuhr in der Dunkelheit in den Sommerweg und stürzte. Bei dem Sturz wurde die Maschine verbeult und der Scheinwerfer eingedrückt. Der Fahrer erlitt nur unerhebliche Verletzungen.

Wiiste. Aus dem Zuge gefallen. Als der Abendzug von Aurich in Wiiste einlief, wollten zwei Mädchen aussteigen. Ein Mann wollte behilflich sein und öffnete die Tür, bevor der Zug zum Stehen kam. Er glitt aus und fiel in die Ehe über die der Zug gerade hinüberfuhr. Völlig durchnäßt mußte er in Wiiste erst für die Trocknung seiner Bekleidung sorgen.

Wiesmoor. Gemeiner Baumfrevel. In einer der letzten Nächte wurden verschiedene neu angepflanzte Bäume abgebrochen. Der Bürgermeister hat eine Belohnung für die Ermittlung des Baumfrevlers angesetzt.

Unser Sportdienst

24 HJ.-Mannschaften spielen

Der Bann 381 Leer darf für sich in Anspruch nehmen, in den Spielen um die Bannmeisterschaft die meisten Mannschaften aller übrigen ostfriesischen Banne aufgeboten zu haben. 24 Mannschaften kämpfen um die Bannmeisterschaft. Bei der Vielzahl dieser Spielgemeinschaften mußten die Mannschaften in Gruppen aufgeteilt werden. In fünf Gruppen wird der Gruppenmeister ermittelt. Diese wiederum kämpfen um die Bannmeisterschaft.

In der Gruppe 1 hat die Marine-SA (Germania) die Tabellenführung mit 12 Punkten aus drei Spielen übernommen, gefolgt von der Gef. 21 Neermoor, die aus fünf Spielen 5 Punkte erkämpfte. Heisfelde (Gef.) hat aus drei Spielen ein Punktverhältnis von 4:2. Die Gefolgschaften Oldersum, Filsum (Germania), Warsingsfehn, Loga liegen ohne nennenswerten Unterschied beieinander.

Die Gruppe 2 umfaßt fünf Mannschaften des Reiderlandes. Hier ist die Lage noch ziemlich undurchsichtig. Weener und Jemgum sind besonders zu beachten. Zurückgelegen ist die Gefolgschaft 16 (Bunde). Völlenerfehn warf verfügt zur Zeit über einen Mittelstürmerverlaut hat bislang nur ein Spiel ausgetragen, das verloren ging.

Zur Gruppe 3 gehören die Gefolgschaften 6/Ihrhove, 8/Völlenerfehn, 9/Flachsmeer und 7/Ihrenerfeld. Ihrhove liegt an der Spitze. Die Gefolgschaft Ihrenerfeld, an letzter Stelle liegend, hat es nicht leicht.

In der Gruppe 4 ist erwartungsgemäß die Gefolgschaft Mo. 3 Remels Tabellenerster. Hollen, Hesel und Detern liegen beieinander.

Von der Gruppe 5 ist die Gefolgschaft Mo. 2 Westrhauderfehn besonders zu beachten. Nach den bisherigen Erfolgen ist diese Mannschaft als erster Gruppenmeisteranwärter anzusprechen. Das Torverhältnis dieser bislang ungeschlagenen Mannschaft beträgt 29:1. Ihr auf den Fersen sitzt die Gefolgschaft Collinghorst. An letzter Stelle liegt Burlage hinter der Gefolgschaft Ostrhauderfehn.

Norwegens Skiläufer im Training

Nachdem nunmehr endgültig feststeht, daß eine kampfstarke norwegische Skimannschaft sowohl an der 5. internationalen Wintersportwoche in Garmisch-Partenkirchen als auch an den Ski-Weltmeisterschaften 1941 in Cortina d' Ampezzo teilnehmen wird, beginnen die norwegischen Spitzenkönner bereits frühzeitig mit den Vorbereitungen. Das Training der norwegischen Lang- und Dauerläufer hat der mehrfache Olympiasieger Grötumsbraaten übernommen, aber auch für die Skispringer steht in Birger Ruud ein erstklassiger Trainer zur Verfügung.

Auch Kälarne nach USA. eingeladen

Die amerikanischen Veranstalter von Leichtathletik-Hallenfesten, die in diesem Jahre wieder gerne europäische Spitzenkönner verpflichten wollen, haben jetzt auch den schwedischen Rekordläufer Henry Kälarne zu einem Gastspiel eingeladen. Ob aber die Einladung angenommen werden wird, steht noch nicht fest. Bekanntlich hat Kälarnes Landsmann Gunnar Hägg ebenfalls ein Angebot erhalten, amerikanische Hallensportfeste zu bestreiten.

Unter dem Hoheitsadler

HJ., Gefolgschaft 22 Warsingsfehn
Am Sonntag treten die Scharen 1 und 2 bei der Schule in West-Warsingsfehn zum Dienst an. Stiefelmaterial ist mitzubringen. Erscheinen ist Pflicht.

HJ., Schaft 2/2/381 (Klara Bierkant)
Alle Jungmädel treten am Sonnabend um 15 Uhr mit Werkarbeiten bei der Osterfegeschule an.

HJ., Gruppe 2 Schaft 8 (M. Brauer)
Antreten am Sonnabend um 16 Uhr mit Werkzeug fürs WHW. beim HJ.-Heim.

HJ., Führerinnen des Ringes Leer
Alle Jungmädelführerinnen des Ringes Leer treten am Sonnabend um 15 Uhr mit Schreibzeug beim HJ.-Heim zur Führerinnenbesprechung an.

Gruppe 1, Schaft 2 (Hilgefort)
Alle Mädel treten am Sonnabend um 3 Uhr bei der Osterfegeschule mit Werkarbeiten an.

HJ., Gruppe 5 Loga, Schaft 1, Margret Dela
Alle Jungmädel treten am Sonnabend um 15 Uhr mit Schreibzeug und Werkarbeiten bei der Schule an.

HJ., Gruppe 2, Schaft 7 (L. Buurman)
Alle Jungmädel treten Sonnabend um 16.45 Uhr mit Turnzeug bei der Osterfegeschule an

HJ., Gruppe 24/381 Beenkusen
Am Sonntag um 14 Uhr mit Tasse, Teller und Essen zur Vorweihnachtsfeier bei der Schule Beenkusen Kolonie antreten. Jungmädel bringen am Sonntag die Milch zu Marie Boelsen oder Helga Buß.

Bei den Draufgängern und Zimperlichen

Sieben Jahre Betriebssport durch KdF.

Genau 17 Uhr. Feierabend und außerdem Gymnastikstunde. Lachend, schwatzend stürmen die Frauen und Mädchen, die vor fünf Minuten noch an der Maschine standen oder im Büro arbeiteten, an uns vorbei — alle fast das gleiche Päckchen mit Handtuch und der vom Betrieb gestellten einheitlichen Gymnastikkleidung unter dem Arm. Die Betriebssportwartin, eine von KdF. ausgebildete und geprüfte Uebungswartin, steht bereit. Die Ausgleichsgymnastik für die Jugendlichen des Werkes ist zu Ende. Die Uebungswartin hat fleißig mitgemacht. Aber müde? Sie lacht nur: „Glauben Sie mir, jede meiner „Getreuen" wird es Ihnen bestätigen: seit sie regelmäßig am Betriebssport und an der Gymnastik teilnehmen, waren sie nicht ernstlich krank, und Schmerzen treten selbst bei angespanntester Berufs- und Hausarbeit nicht mehr auf. Doch darüber sprechen wir noch. Jetzt muß ich mich um meinen Kursus kümmern..."

Bei den Klängen eines Strauß-Walzers zeigt und erläutert die KdF.-Gymnastiklehrerin eine Ballübung, die anmutig und gesund zugleich ist. Dann fort mit den Bällen und im leichten, federnden Laufschritt mit Hoch- und Weitsprüngen im Wechsel durch die Halle. Ein paar Bodenübungen zum Ausruhen... dann hopp! Aufstellen zum Volkstanz.

Bei Beginn der Kurse legt die Gymnastiklehrerin, die durch KdF. zur Verfügung gestellt wird, Wert darauf, daß die Frauen und Mädel, die mitunter seit ihrer Schulzeit weder Sport noch Gymnastik getrieben haben, locker gemacht werden. Ist das mit viel Geduld und Arbeit geglückt, kann mit der Ausgleichs- und Kräftigungsgymnastik begonnen werden. „Falscher Ehrgeiz ist hier ebensowenig angebracht, wie beim Sport. Es sollen keine Höchstleistungen aufgestellt und erzielt werden. Die Uebungen sind so eingerichtet, daß in jeder Gymnastikstunde eine andere Körperpartie durchgearbeitet wird. Die „Sitz"-Schülerinnen — dazu rechne ich all die jungen Mädchen und Frauen, die tagsüber an ihrer Schreibmaschine, in der Registratur oder über ihre Kontobücher gebeugt sitzen, — bedenke ich mit anderen Uebungen als meine „Steh"-Schülerinnen, die Fabrikarbeiterinnen oder die Verkäuferinnen in den Warenhäusern. Die einseitige körperliche Beanspruchung, die die Mehrzahl der Berufe mit sich bringt, wettzumachen, ist Aufgabe unserer Ausgleichsgymnastik. Dabei ist der Betriebssport, wie wir ihn hier im Werk sehen, kein trockenes Turnen. Sie haben ja die frohen Gesichter gesehen. Allen Tagesärger vertreibt der Betriebssport durch die Freude, die er gibt. Ausgleich also auch in seelischer Hinsicht..."

Viel ist vor 1933 über den Wert von Sport und Gymnastik gelehrt und geschrieben worden. Es wurde auch Sport und Gymnastik getrieben von den wenigen, die den Beitrag für einen Sportverein oder das Honorar für den Gymnastikunterricht aufbringen konnten. KdF. jedoch gebührt das hohe Verdienst, Sport und Gymnastik jedem Deutschen zugänglich gemacht zu haben durch Kurse inner- und außerhalb der Betriebe unter der Führung von eigenem Ausbildungspersonal. — Aber, obgleich die gute Sache für sich selbst sprechen müßte, ist die Betriebssportwartin genötigt, für die regelmäßige Teilnahme an den Betriebssportkursen zu werben. Ernste Ermahnungen wechseln ab mit gütigem Zureden, daß Einkäufe auch an anderen Nachmittagen getätigt werden können, daß es gerade auch nach einer durch Fliegeralarm unterbrochenen Nachtruhe für den Körper gut ist, durchgearbeitet zu werden usw. Ueberzeugen oder wirken diese Gründe nicht, so wendet die Betriebssportwartin sich an die Eitelkeit. Das Ermahnen und Zureden ist nicht vergeblich: die Zahl der regelmäßigen Kursusteilnehmerinnen wächst beständig.

Bei den Jugendlichen liegt der Fall einfacher. Da ist der Sport ein Teil der Arbeitszeit und damit Pflicht. Der Betriebsarzt, der jeden neu einzustellenden Jugendlichen gründlich untersucht, entscheidet über die Teilnahme am Betriebssport im allgemeinen und das Pflegen oder Meiden bestimmter Sportarten im besonderen. Betriebsarzt und Betriebssportwarte arbeiten Hand in Hand zum Wohle der Gefolgschaft. Die Sportwarte erhalten den medizinischen Befund zusammen mit den entsprechenden Anordnungen des Betriebsarztes. So werden die Draufgänger und die Zimperlichen unter den Jugendlichen gleich gut gelenkt und betreut.

Das Wohl des Staates hängt von der Gesundheit des einzelnen ab; die Leistungskraft des Volkes gründet sich auf der Leistungsfähigkeit des einzelnen. Die Gegenwart fordert die körperliche und geistige Tüchtigkeit jedes Deutschen. Sie ist die unerläßliche Voraussetzung für die Erreichung des hohen Endzieles, jenes Endzieles, an dem, aufgebaut und durchgeführt mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude", der Betriebssport wesentlichen Anteil hat.

Zu verkaufen

Weiße Brautschuhe
Nr. 38, Wildleder-Pumps (Salamander), wie neu,

Elektrischer Heizofen
220 Volt (Protos), zu verkaufen. Schriftl. Angebote unter E 4068 an die OTZ., Emden.

Motorrad
„Presto-Sachs", 98 ccm, Schätzungspreis 200,— RM. zu verkaufen. Schr. Angeb. u. E 4070 an die OTZ., Emden.

Guterhaltene
Lederjacke und Mütze
zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Im Auftrage des Landwirts Heinrich Tammling zu **Heisfelde** werde ich am
Sonnabend, dem 30. November 1940, nachmittags 4 Uhr,
bei seiner Besitzung in Heisfelde (früher Baumschule)
ca. 3/4 Hektar Grünkohl
reihenweise freiwillig öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen. Besichtigung vorher gestattet.
Leer. **L. Winckelbach,** Versteigerer.

Verkaufe eine
im Dez. kalbende Kuh
H. Buß, Idehörn.

Zu verkaufen eine 5jährige tragende
Stute
und zwei
Enterfüllen
Nehme gute Arbeitspferde in Tausch.
Kaufe
Schlachtpferde
Zahle hohe Preise.
Gerd Boelhoff, Remels, Fernruf 46.

Läuferschwein
zu verkaufen.
Leer, Augustenstraße 39.

Ferkel
zu verkaufen.
Habbo Möhlmann, Hollen.

Prima Ferkel
zu verkaufen.
Frau A. Boelhoff, Remels/Ostfr.

Habe 2 hochtragende
Rinder
zu verkaufen.
O. Broers, Neudorf, bei Remels.

Zu kaufen gesucht

Anzukaufen gesucht
Lichtstrom-Motor
3/4 PS., oder gegen Kraftstrom-Motor einzutausch.
Angebote an **Joh. Brink, Völlenerfehn 79.**

Zu kaufen gesucht ein neuwertiges
Klavier
Schr. Angebote unter E 4067 an die OTZ., Emden.

Vermischtes

Alleinst. Mann, ohne Anh., Anf. 40, gr. jgdl. Erscheinung, sol., schuldlos gesch., sucht die Bekanntsch. eines ordentl., einf. jg. Mädchens oder Frau zw. sp. Heirat. Kind kein Hindernis. Schr. Angebote mit Bild erbeten unter L 814 an die OTZ., Leer.

2 schöne Zimmer
(Wohn- und Schlafzimmer m. 2 Betten) zum 1. Jan. 1941 zu vermieten. Zu erfragen bei der OTZ., Leer.

Stellen-Gesuche

Ein 21jähriges jg. Mädchen sucht Stellung als
Fräulein
im Haushalt, evtl. Landwirtschaft. Schr. Angebote unter Nr. 11 a. d. OTZ., Papenburg.

Junger
Friseurgehilfe
sucht Stellung, am liebsten mit Kost und Wohnung.
Schr. Angebote unter L 815 an die OTZ., Leer.

Kontoristin und Stenotypistin
1. Kraft, sucht Stellung, evtl. halbe Tage. Schr. Angebote u. L 816 an die OTZ., Leer.

Landesbibliothek Oldenburg